

Miteinander wohnen



Aus dem Inhalt

- ≧ Neuigkeiten zum Neubau
- ≧ Rund ums Schollenfest
- ≧ Berichte über unsere Veranstaltungen
- ≧ Berichte des Aufsichtsrates

Aktuelles zum Neubau Waidmannsluster Damm 81/83

Am 27. April war es soweit: Der Bürgermeister kam persönlich zur Schlüsselübergabe und brachte auch die zuständige Stadträtin Katrin Schultze-Berndt mit. Der Beirat, voran der Baugenosse Thomas Noebel, stellte das Publikum für diesen historischen Moment. Der Besitz an dem Grundstück Waidmannsluster Damm 81/83 ging an die „Freie Scholle“ über. Nach 90 Jahren steten Bemühens hat die „Freie Scholle“ ihr Ziel erreicht.

Seit unserem letzten Bericht im Mitteilungsblatt ist viel passiert: das aus dem Architekturwettbewerb als Sieger hervorgegangene Büro Blumers wurde vertraglich gebunden und hat die Planungen bereits intensiv vorangetrieben. Noch für den Juli 2017 ist beabsichtigt, den Bauantrag beim Bezirksamt zu stellen. Im Spätherbst soll dann der erste Spatenstich erfolgen. In den Jahren 2018 wird dann kräftig gebaut und im Laufe des Jahres 2019 sollen die Häuser bezogen werden.

Noch vor der Baugenehmigung waren im Vorfeld verschiedene Untersuchungen notwendig. Nachdem bereits im



(v.l.n.r.) T. Noebel, Hr. Kleinig, H.-J. Hube, F. Balzer, K. Schultze-Berndt

Herbst der Boden hinsichtlich möglicher Verunreinigungen untersucht wurde, war aufgrund der Erkenntnisse der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen eine Kampfmitteluntersuchung dringend empfohlen. Untersuchungen des Baugrunds zur Prüfung der Standfestigkeit gehören zum Standardprogramm der Voruntersuchungen für eine Baustelle.

Nach dem aktuellen Stand der Planung werden 62 Wohnungen in vier dreigeschossigen Gebäuden mit sieben Aufgängen gebaut. Für 17 Wohnungen ist eine Förderung durch den Berliner Senat beantragt. Diese Wohnungen sollen später im Mittel 6,50 €/m² nettokalt kosten. Um diese Wohnungen beziehen zu können, benötigen die künftigen Nutzer einen bei Bezug der Wohnung gültigen Wohnberechtigungsschein. Nutzer, die bereits jetzt einen Wohnberechtigungsschein haben, müssen diesen Anfang 2019 erneut beantragen.

Insgesamt entstehen 10 Ein-Zimmer-Wohnungen mit 38 m² Wohnfläche, 10 Zwei-Zimmer-Wohnungen mit 60 m²

Wohnfläche, 24 Drei-Zimmer-Wohnungen mit 61 - 76 m² Wohnfläche und 18 Wohnungen mit vier Zimmern (85 m²). Die Ein-Zimmer-Wohnungen liegen im Erdgeschoss und sind barrierefrei erreichbar. Sie haben im Wohnraum einen abteilbaren Raum zum Schlafen und einen kleinen Garten zum ruhigen Innenhof der Anlage. Mit einer Nutzungsgebühr einschließlich Heiz- und Betriebskosten von unter 360 € im Monat für die geförderten Wohnungen sind sie für unsere älteren Baugenossen nicht nur besonders geeignet, sondern auch bezahlbar.

Wer mehr über die Wohnungen wissen will, findet im Büro der Baugenossenschaft während der Sprechstunden erste Pläne und ein offenes Ohr, das auf Fragen antwortet. Erste Bewerbungen sind bereits eingegangen, doch wird mit der Vermietung der Wohnungen voraussichtlich erst 2019 begonnen. Nach dem derzeitigen Stand der Planung wird der 1. November 2019 der Bezugstermin sein.

Foto: Eva Schmidt

Termine

2. - 3. September 2017

Schollenfest

10. Oktober 2017

Info-Abend Tegel

11. Oktober 2017

Info-Abend Tegel

20. und 27. Oktober 2017

gemeinsame Busfahrt mit der AWO zum Storchendorf des NABU in Linum

10. November 2017

Laternenumzug

14. Dezember 2017

Adventskonzert in Alt-Wittenau

Baugenossen finanzieren Neubau

Am Donnerstag, dem 29. Juni 2017 hat der Deutsche Bundestag in der letzten Sitzungswoche der Legislaturperiode Änderungen zum Genossenschaftsgesetz beschlossen. Diese machen es auch kleineren Genossenschaften jetzt einfacher, ihren Mitgliedern eine finanzielle Beteiligung an ihren Bauvorhaben anzubieten, um dort Geld anzulegen. Das war bislang den Wohnungsbaugenossenschaften mit Spareinrichtung vorbehalten. Die Einrichtung und der Betrieb einer Spareinrichtung ist nach wie vor mit sehr hohen bürokratischen Hürden sowie baulichen und personellen Anforderungen verbunden, die selbst von großen Genossenschaften nur mit viel Aufwand zu erfüllen sind. Deshalb gibt es in Berlin nur zwei Genossenschaften, die sich eine Spareinrichtung leisten, damit aber gute Erfahrungen machen. Denn sie können ihren Mitgliedern Sparmöglichkeiten zu attraktiven Zinsen anbieten.

Der Gesetzgeber hat diese Regelungen nicht gelockert, sondern eine besondere Sparform gesetzlich zugelassen, die es auch uns möglich macht, unseren Mitgliedern das Sparen bei der Genossenschaft anzubieten, indem sie Darlehen ihrer Mitglieder entgegennehmen darf. Das bei der Genossen-

schaft sparende Mitglied wird dadurch - wie eine Bank oder Sparkasse - zum Darlehensgeber.

Die Entgegennahme dieser Darlehen sind an mehrere Voraussetzung geknüpft:

1. ist im Darlehensvertrag zu vereinbaren, dass das Darlehen zweckgebunden nur zugunsten eines konkreten Investitionsvorhabens in das Anlagevermögen verwendet werden darf,
2. die Darlehenssumme beim jeweiligen Mitglied, sofern es kein Unternehmer ist, 25.000 € nicht übersteigt und
3. der Gesamtbetrag sämtlicher von Mitgliedern für das konkrete Investitionsvorhaben gewährten Darlehen 2,5 Mio€ nicht übersteigt.

Außerdem darf der vereinbarte jährliche Sollzinssatz den höheren der folgenden beiden Werte nicht übersteigen: 1,5 Prozent oder die marktübliche Emissionsrendite für Anlagen am Kapitalmarkt in Hypothekenspannbriefen mit gleicher Laufzeit.

Der Vorstand der Genossenschaft hat dafür zu sorgen, dass den Mitgliedern vor Vertragsschluss die wesentlichen Informationen über das Investitionsvorhaben sowie mögliche Risiken aus der Darlehensgewährung zur Verfü-

gung gestellt werden. Der Vorstand hat während der gesamten Laufzeit des Darlehens die Einhaltung der Zweckbindung sicherzustellen.

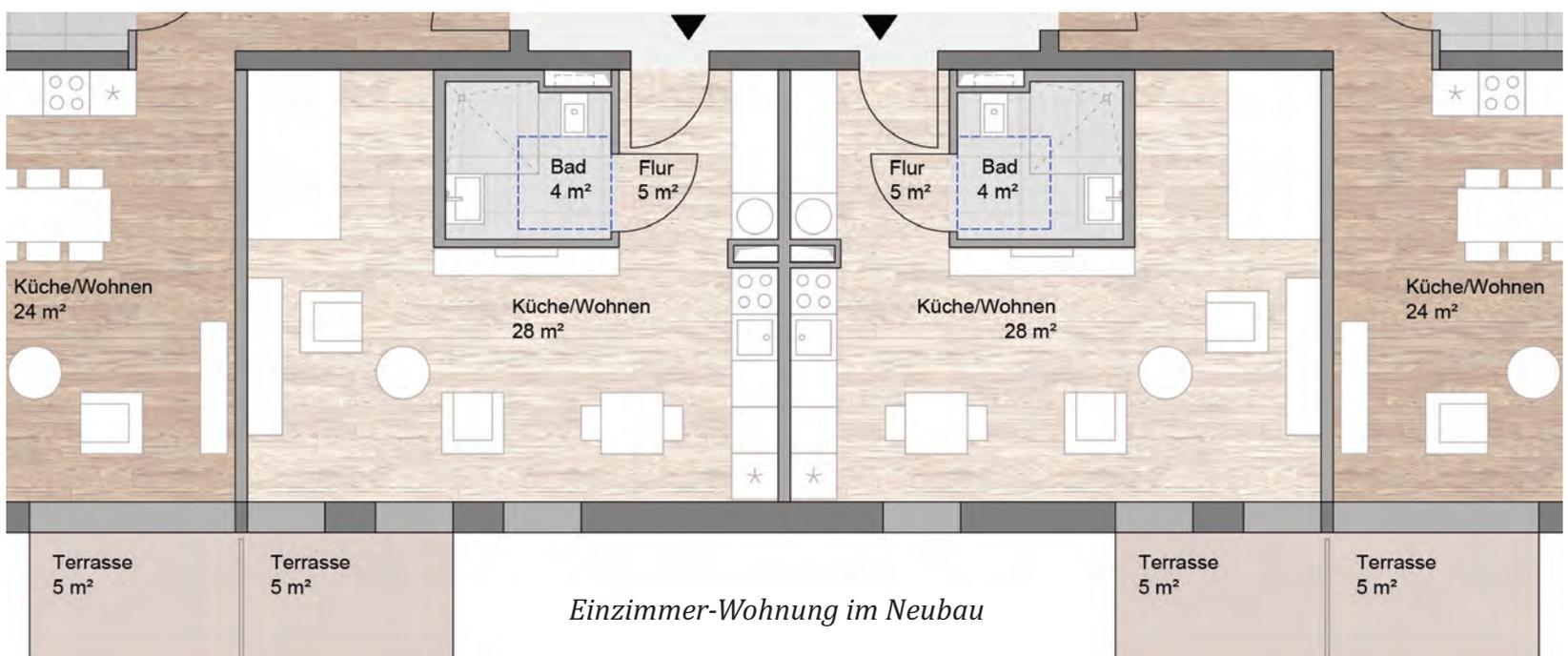
Unser konkretes Investitionsvorhaben ist der Neubau auf dem Purwingelände am Waidmannsluster Damm 81/83. Erste Informationen über das Bauvorhaben finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite 2.

Gespart werden können Beträge ab 5.000 € mit Laufzeiten von 5, 10 und 15 Jahren zu Zinssätzen von 0,6%, 1,0% bzw. 1,5% p. a.

Die möglichen Risiken aus der Darlehensgewährung haben wir in einer Broschüre zusammengestellt und erläutert. Die Broschüre ist ab Mitte August im Büro der "Freien Scholle" erhältlich.

Ein Mitgliederdarlehen ist nicht nur eine attraktive Geldanlage, es trägt auch zur Senkung der anfänglichen Nutzungsgebühren in dem Neubau bei. Mitgliederdarlehen sind damit ein Beitrag genossenschaftlicher Solidarität.

Weitere Informationen gehen Ihnen in Kürze zu oder erhalten Sie beim Vorstand.



Einzimmer-Wohnung im Neubau

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.

~ Albert Schweitzer ~

Gerhard Dallmann

In meinen frühesten Erinnerungen, die sich auf Familienfeste bei meinen Großeltern beziehen, ist Onkel Gerhard eine imposante und souveräne Figur. Er trägt Sakkos aus Cordsamt, sein dunkles, schon etwas spärliches Haar ist seitlich gescheitelt und hinter der großen Hornbrille bewegen sich aufmerksame, warme Augen, denen nichts entgeht. Sein dröhnendes Lachen am Ende von Pointen oder Erzählungen erschüttert den Raum ebenso, wie es die Dinge letztgültig erklärt: Wenn Onkel Gerhard lacht, dann ist alles gesagt, dann ist das Thema abgeschlossen, dann kann man sich erleichtert anderem zuwenden.

Einige Jahre später dann besuche ich an der Hand meiner Mutter Onkel Gerhards Malkurse und bin verwundert, ja beglückt über die Art und Weise, wie er uns das Malen lehrt. Während die Lehrer in der Schule komplizierte Anweisungen geben und es ihnen vor allem um Sauberkeit und Akribie geht, interessieren Onkel Gerhard solche Formalien nicht. Er lehrt eigentlich gar nicht wie ein normaler Lehrer, sondern verbreitet um sich eine Art Zauber, in dem alles von selbst zu geschehen scheint. Sogar die Zaudernden, die Unbegabten wachsen bei ihm über sich hinaus, denn jede Bemühung, jede Frage, jeder Zweifel sind in seinen Augen wertvoll. Kaum sitzt man bei Onkel Gerhard am Tisch, geht alles wie von selbst, weichen Fragen und Ängste und fließt die Kunst wie aus einem unsichtbaren Brunnen. Und am Ende, diese Erfahrung mache ich immer wieder, hält man verwundert etwas in der Hand, das man unmöglich selbst produziert haben kann. Onkel Gerhard hat es geschafft, dass man eine halbe Stunde lang schon der Künstler war, der man eigentlich erst sein wollte.

Dieses Wunder, das sich immer wieder bewährt, eine Art pädagogische Heb-



ammenkunst oder -begabung, ist natürlich nur das eine – Onkel Gerhard hätte es empört zurückgewiesen, dass seine Kunstpädagogik nur auf Gefühl und Bauch beruhe. Das andere Element, die Analyse, die intellektuelle Beurteilung, ist ihm ebenso wichtig. Wenn alle fertig sind mit dem Malen, werden die noch feuchten Bilder an die Wand gehängt, und dann beginnt die gemeinschaftliche Kritik und Besprechung, ohne die eine Malstunde nicht vorstellbar ist. Konzentriert und bedächtig tastet Onkel Gerhard nach Worten, am Anfang stets das schon Gelingene, das Geglückte einer Arbeit würdigend, wobei er die Maßstäbe immer dem Künstler und dessen Reife anpasst, und erst danach, nach Rundung des Lobes (oft abgeschlossen durch ein dröhnendes Lachen), folgt behutsam Kritik. Sie ist nie Verurteilung oder gar Herabwürdigung, sondern kleidet sich immer in die Form des Ratschlags, des Beistands, der liebevollen Ermutigung. Was heute noch nicht ganz so gelungen ist, wird man beim nächsten Mal bestimmt viel besser machen, und da, wo man Fehler sieht, liegen Möglichkeiten verborgen, die man selbst ja noch gar nicht gese-

hen hat, die aber sehr gut entwickelt werden könnten. Damals habe ich es noch nicht gewusst, aber Onkel Gerhards Malschule war nicht nur eine Lehre in künstlerischer Technik, im bildnerischen Gestalten, sondern auch in Menschlichkeit. Er lehrte uns nicht nur zu malen, wir wurden nicht nur geschult in Perspektive, Farbenlehre und Kunstgeschichte, sondern auch in Toleranz, Empathie und Sensibilität.

Neben das Handwerkliche, das Technische, traten regelmäßig Ausflüge in die Kunstgeschichte, oft in Form nachahmender Übungen, und vor allem hier zeigte sich, dass Kunst für Onkel Gerhard nicht nur eine Sache des Gefühls, des Bauchs war, sondern dass es ihm immer auch um geistige Durchdringung ging. Einmal beschrieb er den Vorgang des Malens als besondere Form, die Welt gesteigerter, intensiver wahrzunehmen, und in diesem Moment wurde deutlich, dass hier nicht nur ein Lehrer sprach, sondern auch ein leidenschaftlicher Künstler. Lange Zeit jedoch hielt er, was er selbst schuf, zurück, ging damit weder vor seinen Schülern hausieren noch schien es ihn zu drängen, seine Arbeiten auszustellen. Nur während der Freien Nordberliner Kunstaustellung im Labsaal erheischte man kurze Einblicke in sein Schaffen, und dann sah man Bilder, die mit hochentwickeltem Geschmack und viel Können einen persönlichen Weg zwischen großen Vorbildern suchten und in denen man den Einfluss Max Beckmanns oder Karl Hofers aufspüren konnte – wenn man bei Onkel Gerhards kunsthistorischen Exkursen gut aufgepasst hatte.

Erst spät, zu seinem achtzigsten Geburtstag im Labsaal vor fünf Jahren, wagte Gerhard Dallmann eine Werkchau und präsentierte den überraschten Schülern und Mitstreitern nun ein Werk, das von kubistischen Anfängen

über expressionistische Arbeiten, von Zeichnung über Malerei bis hin zu Keramik reichte und das schließlich sogar Experimente mit Land Art einschloss, die er in seiner geliebten Sommerfrische Züntersbach gemacht hatte. Gipfelpunkt und rundender Abschluss all dieser Projekte (und vielleicht auch seines Lebens) war und ist die mystische Lebenssäule, die er zu seinem achtzigsten Geburtstag vollendete und

auf der die Worte Wilhelm von Humboldts stehen: *Bilde dich selbst und dann wirke auf andere durch das, was du bist.* In einer Mischung aus Phantastik und Antike zeichnet sie die Jahresringe eines Lebens nach, das von Arbeit, Schaffensdrang und einer nie versiegenden Neugier auf das Schöne, auf Natur, Kultur und Menschen geprägt war und das vor kurzem durch den Tod seinen Abschluss gefunden

hat. Wir freuen uns, mit Ulli Rohmanns „Farbenfreudige(n) Erinnerungen“ heute einen Blick zurück auf Gerhard Dallmanns vielfältiges Werk werfen zu dürfen – und blicken auf ihn selbst zurück in Liebe und Dankbarkeit.

Jonas-Philipp Dallmann, Eröffnungsrede zur Sonderausstellung „Farbenfrohe Erinnerungen im Schollentreff am 9. Juni 2017

Erinnerungsausstellung mit Werken von G. Dallmann



Etwa ein halbes Jahr nach dem Tod von Gerhard Dallmann wurden an dem Wochenende nach Pfingsten dieses Jahres noch einmal ausgewählte Bilder und Skulpturen im „Schollen-Treff“ in der Siedlung Wittenau ausgestellt.

Seine Angehörigen, viele seiner Freunde und Mitstreiter fanden sich bei schönem Wetter auf der Wiese vor



dem „Schollen-Treff“ ein, um seiner zu gedenken... aber weniger zu trauern, als sich vielmehr an ihn - zwischen seinen in Ton gebrannten Lebensbäumen - zu erinnern.

Ulrich Rohmann, der Veranstalter, würdigte die Arbeit Gerhard Dallmanns als Grundschullehrer, Mitarbeiter des Arbeitskreises „Neue Erziehung“, Mentor für Studenten, Mitbegründer des „Lab-Saal“ in Lübars, Vermittler von Maltechniken in Kursen und auch bis vor wenigen Jahren als Schollenbewohner aktiv bei der Gestaltung der Schollenfeste. Jonas Dallmann, sein Neffe, schilderte sehr eindrucksvoll, wie einfühlsam und engagiert der „geborene Pädagoge“ mit seinen Schülern umging und sie für das Malen begeistern konnte.

Etwa 40 Besucher dieser Ausstellungseröffnung begaben sich anschließend mit einem Glas Sekt in die Räume des „Schollen-Treff“, um sich die dort präsentierten, zum Teil noch nicht bekannten, Bilder zu anzusehen. Die Resonanz war sehr positiv.

Text und Fotos: Ulrich Rohmann



Re's und Kontra's für den sozialen Zweck



Am 10. März 2017 fand im Vereinshaus des VfL Tegel das Skatturnier der Baugenossenschaft "Freie Scholle", der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Nordwest und des Skatclubs "Freie Scholle" statt.

57 Teilnehmer spielten bereits zum zwölften Mal um den Wanderpokal der Baugenossenschaft "Freie Scholle". Zu gewinnen gab es neben leckerem Weiß- und Rotwein, Friseco und Regenschirmen der Baugenossenschaft "Freie Scholle" noch Einkaufsgutscheine für die Plätze 1 - 3 sowie das traditionelle Gurkenglas für den letzten Platz.

Überreicht wurden die Preise von Michael Schulze (Vorstand "Freie Scholle"), Rainer Rheinsberg (Vorsitzender AWO Kreisverband Berlin-Nordwest e. V.) und Gerald Ley (stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes Berlin-Nordwest).

Das Gurkenglas erhielt Horst Heinrich mit 617 Punkten.

Der dritte Platz ging mit 2.171 Punkten an Uwe Fleischer aus der "Freien Scholle". Er erhielt die Bronzemedaille,

eine Flasche Sekt und einen Einkaufsgutschein im Wert von 100 € für die Hallen am Borsigturm.

Der zweite Platz ging an Rainer Heller, der 2.288 Punkte erreichte. Er erhielt die Silbermedaille, eine Flasche Sekt und einen Einkaufsgutschein im Wert von 200 € für die Hallen am Borsigturm.

Der erste Platz ging mit 2.304 Punkten an Sepp Puls, der die Goldmedaille, eine Flasche Sekt und einen Einkaufsgutschein im Wert von 300 € für die Hallen am Borsigturm, sowie den beliebten Wanderpokal erhielt.

Den Hauptgewinn machte aber die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Nordwest für soziale Zwecke:

Durch Startgelder und verlorene Spiele kam ein Betrag von 364,50 € zusammen. Einem Skatbruder war diese Summe allerdings zu krumm und spendete für den guten Zweck noch einmal 150 € dazu. Damit konnte der Vorsitzende des Kreisverbandes Berlin-Nordwest Rainer Rheinsberg insgesamt 514,50 € in die Kasse für soziale Zwecke einzahlen.

Wir bedanken uns bei den Firmen:

Klaus Foelske GmbH und Co. KG
(für die Spende des Einkaufsgutscheines im Wert von 300 €),

Reichstein Elektrotechnik GmbH
(für die Spende der Einkaufsgutscheine im Wert von 200 € und 100 €),

sowie dem großzügigen Skatbruder für die Spende im Wert von 150 €.

Weiterhin bedanken wir uns beim VfL Tegel für die Gastfreundschaft, bei Hans-Jürgen Fitzner für die Organisation, dem Vorstand des Kreisverbandes Rainer Rheinsberg, sowie Gerald Ley und Thorsten Decker ebenfalls für die Organisation.

Ein ganz besonderer Dank geht an Dieter Galsterer, ohne den kein Skatturnier gelaufen wäre, denn für ein Skatturnier benötigt man einen neutralen Schiedsrichter.

Text: Mario Schmidt

Foto: Eva Schmidt

Nanu, na na - ist denn gar kein Ei da?



Doch! Natürlich fand auch in diesem Jahr die traditionelle Osterschnitzeljagd statt. 53 Kinder liefen gegen 11 Uhr in den Wald, um die bunten Eier zu suchen. Der Osterhase half ihnen dabei, damit sie sich nicht verließen. An sieben Stellen gab es je Farbe 70 Eier zu finden. Eierwächter passten wieder auf, dass sie nicht von Fremden „gemopst“ wurden.

Leider gab es auch in diesem Jahr wieder viele Erwachsene, die für ihre Kin-

der die Eier einsammelten. Schade, sie hatten es leider nicht verstanden, dass sie ihren und auch den anderen Kindern den Spaß am Suchen nehmen. Dabei ist egal, wie viel Eier die Kinder gefunden haben, alle Kinder werden gleich behandelt.

Schön war es, als die Kinder zur Jugendfreizeitstätte zurück kamen und stolz ihre gefundenen, bunten Eier abgaben. Diese tauschten sie gegen Süßigkeiten und eine kleine Überraschung ein.

Viele saßen im Anschluss noch bei Kaffee und Saft beisammen und stärkten sich noch aus den Osternestern. Gegen Mittag gingen alle glücklich nach Hause. Der Osterhase und wir freuen uns schon auf euch im nächsten Jahr.

Bis dahin ein fröhliches „Häschen hüpf“
Der Osterhase und seine Helfer

*Text: Verena Noebel
Foto: Eva Schmidt*

Warum das Schlachtfest abgesagt werden musste

Es sollte die gemeinsame Auftaktveranstaltung des Beirats gemeinsam mit der AWO für die Freiluftsaison 2017 werden. Doch anders als in den Vorjahren machte der April seinen Wetterlaunen alle Ehre. Gegen Regen hätten Zelte noch helfen können. Doch diese werden zur Gefahr für Leib und Leben, wenn Sturm dazu kommt. Die Wetteraussichten für den geplanten Samstag waren zwei Tage vorher trübe, regnerisch, kühl und vor allem stürmisch. Die Verantwortlichen

Rainer Rheinsberg (AWO), Thomas Noebel (Vorsitzender des Beirats) und der Vorstand der "Freien Scholle" waren schnell entschlossen, die vielen Helfer nicht im Regen stehen zu lassen und das Schlachtfest für diesen Tag abzusagen, damit niemand und nichts zu Schaden kommt (wenn jemand gekommen wäre). Dass am Samstag dann nur ein Stürmchen kam, war am Donnerstag nicht vorauszusehen. Doch am Ende ist man bekanntlich immer schlauer.



Foto: Eva Schmidt

Allmendeweg goes Trassenheide

Wie in jedem Jahr war es am 12. Mai mal wieder soweit, ein großer Teil des "hinteren" Allmendewegs hat sich auf dem Weg in das Feriencamp Trassenheide auf Usedom gemacht. Leider konnten dieses Jahr einige Baugenossen nicht mitfahren, da sie zu Hochzeiten eingeladen waren oder die Kinder beim Lernen für das Abitur unterstützten.

Am Freitag brachen wir auf. Jetzt waren Parkplätze im Allmendeweg reichlich vorhanden. Wir trafen uns dann am frühen Nachmittag im Feriencamp Trassenheide. Also schnell die gewohnten Quartiere bezogen. Der eigentliche Plan, einen Sundowner am Strand einzunehmen wurde verworfen. Die Vorhut hatte festgestellt, dass es doch relativ stürmisch am Wasser war. Also wurde der Abend mit dem Sundowner an gewohnter Stelle eingeleitet. Der Gerstensaftspender wurde angeschlossen und sofort in Betrieb genommen. Willi hat sich wie immer super um die Animation der Kinder und "jungen Heranwachsenden" gekümmert. Die musikalische Gestaltung lag in den bewährten Händen von Lucas. Am Abend konnten wir dann nach langer Zeit mal wieder ohne Waldbrandgefahr die Feuerschale in Betrieb nehmen. Detlef und Uwe haben sich als Grillmeister betätigt und die hungrigen Mäuler gestopft. Zum Abend konnte dann noch nett am Feuer gesessen werden. Stockbrot und Marshmallows fanden dort ihre Abnehmer. Dirk



war für das Ablöschen der Feuerschale verantwortlich.

Am Samstagmorgen wurden die bestellten Schrippen abgeholt, wobei wir beim Bäcker immer ungläubig gefragt werden, ob wir wirklich 90 Schrippen bestellen wollen. Jörg hatte bereits den Kaffee für die Frühaufsteher fertig und ist damit Anneliese zuvor gekommen, die dies immer die Jahre zuvor mit ihrer Guten-Morgen-Zigarette verbunden hatte. Die Frühstückstafel füllte sich und schnell war klar, die letzten der vorigen Jahre sind nicht die letzten des aktuellen Jahres.

Die Jugend hing durch und war gezeichnet von der langen Nacht, da Nick in seinen Geburtstag hinein feierte. Also schnell noch eine Benjamin-Blümchen-Torte für das Geburtstagskind hervorgezaubert. Der Geburtstag sorgte für gutes Wetter und gute Stimmung. Dem letzten Wetter-Skeptiker

wurde der Wind aus den Segeln genommen, es gab nämlich keinen Regen und auch kein einziges Wölkchen war am Himmel zu sehen. Also auf zum Strand. Kurtaxe bezahlt und bei der Strandkorbvermietung Grinda das Codewort "Berlin Allmendeweg" gesagt. Das sicherte einen Korb in den ersten beiden Reihen der gewohnten Location. Natürlich hat Lucas seine Aufgabe als Kulturbeauftragter ernst genommen und die Boxen nebst Laptop mit an den Strand genommen. Trotz Ermahnung der Kurverwaltung, die Musik leiser zu drehen (der wir selbstverständlich nachgekommen sind), stieg die Stimmung und es wurde gesungen und getanzt.

Unterbrochen wurde dies durch Chillen am Strand und einen Besuch an DER Fischhütte der Strandpromenade "Fischerhäuschen" - echte Fischer verkaufen echten Fisch, der echt lecker ist. Die Berliner sind für Ihren Fischhunger bekannt. Die Cocktailbar an der Strandpromenade wird hingegen überwiegend von den weiblichen Reisenden besucht, die männlichen haben sich Gerstensaft mit an den Strand genommen und die Kinder stehen auf Slushis. Irgendwann geht dann auch ein langer Strandtag zu Ende, die ersten Familien liefen zur Unterkunft zurück und im Feriencamp begannen die Vorbereitungen für das abendliche Grillen und das Holzsuchen für die Feuerschale. Die noch am Strand Verbliebenen testeten die neue Strandbar, die



direkt an unserem Strandabschnitt neu eröffnet hatte. Am Samstag war der erste Tag und es gab zu Beginn noch nicht einmal Eiswürfel. Einige nahmen dies zum Anlass, die Strandbar auf Ihre Tauglichkeit für weitere Jahre zu testen. Sie kamen dann später mit dem Ergebnis "geprüft und für gut befunden".

Am Sonntag früh bewies Jörg, dass er

es ernst meinte mit seinem Kaffeejob und hatte den ersten Kaffee fertig bevor wir zur Abholung der Schrippen nach Zinnowitz aufgebrochen sind. Nach dem gemeinsamen Frühstück teilten wir uns dann auf. Einige traten bereits die Heimreise an, andere haben das gute Wetter am Strand genutzt und wieder andere haben Karls Erlebniswelt Koserow besucht. Alles nur mit

einem Ziel, um sich im Allmendeweg am frühen Abend zu treffen und noch das ein oder andere Getränk zu sich zu nehmen. Im nächsten Jahr werden wir dann vielleicht auch wieder gemeinsam grillen.

Text und Fotos: Michael Feske

Auf die Plätze, fertig ... hurra Trödelmarkt!



Endlich war es wieder soweit – der 16. Trödelmarkt öffnete am 7. Mai wieder seine Pforten. Ab 8.00 Uhr begann das rege Treiben, die Trödelstände durften aufgebaut werden. Die ersten Besucher spazierten schon neugierig durch die Straßen.

Es gab allerlei Interessantes zu entdecken, vom schnurlosen Telefon bis zur Baby- und Kinderkleidung war fast alles dabei. Auch ein altes Tafelservice der Firma Villeroy & Boch wurde angeboten.

Die Straßen füllten sich immer mehr mit Besuchern, die aus den BVG-Bussen stiegen, so dass es den Anschein

hatte, die Bushaltestelle hieß „Freie Scholle“ – Trödelmarkt.

Natürlich ist dieser Trödelmarkt mit seinen ca. 240 Ständen in Reinickendorf etwas ganz Besonderes. Er lädt nicht nur zum Kaufen ein, sondern auch zu netten nachbarschaftlichen Gesprächen. Diese finden an den Ständen und an den beiden Imbissplätzen statt. Hier sorgen viele freiwillige Helfer für das leibliche Wohl.

Auch die Berliner Fahnschwinger traten in diesem Jahr wieder im Schollenhof auf. Sie zeigten einen kleinen Teil ihrer Show. Vielen Dank dafür.

Am Ende des Tages sah man viele zufriedene Käufer und Verkäufer nach Hause gehen. Wir freuen uns auf den nächsten Trödelmarkt am Sonntag, dem 6. Mai 2018.

Ein ganz herzliches „Danke“ von uns an all die fleißigen Helfer, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben und allen Spendern, die das Spendenschwein für die Kinderbusfahrt füllten. Es kamen 580 € zusammen.

Text: Verena u. Thomas Noebel

Fotos: Eva Schmidt

Töröö..., zwo, drei, vier, nun sind wir wieder hier!



Unsere Kinderbusfahrt hatte dieses Jahr einige Besonderheiten. Es fing damit an, dass die Abfahrt zum Elefantenhof Platschow von einem Filmteam aufgenommen wurde. Beauftragt von der Baugenossenschaft entsteht eine Dokumentation zum 125jährigem Bestehen der „Freien Scholle“ im Jahr 2020.

Pünktlich um 9.30 Uhr fuhr der Bus mit 43 Kindern und 7 Begleitpersonen los. Nach ca. 2 Stunden Fahrtzeit waren wir endlich am Ziel. Nachdem wir einen Picknickplatz erobert hatten, liefen die Kinder auseinander, um das Gelände zu erkunden. Da gab es viel zu entdecken. Angefangen vom Heuzelt, den Lamas, Kamele, freilaufende Esel, Ponys, bis zu einigen Spielgeräten. Das Größte (wortwörtlich) waren natürlich die Elefanten. Schnell noch Futter gekauft und los ging es zum Füttern der Elefanten. Das Futter bestand u. a. aus Salat, Brot, Obst und verschiedenen Gemüsesorten. Das „Highlight“ war das Reiten auf den Dickhäutern. Mit 3-4

Kindern auf dem Rücken der Elefanten ging es eine kleine Runde über den Platz. Auch eine Zirkusvorstellung und eine Seelöwenshow gab es zu bestaunen. Die Kinder und auch die Begleiter hatten hierbei sehr viel Spaß.

In diesem Jahr war einer unserer Begleitpersonen der Baugenosse, der als Kind diese Veranstaltung ins Leben gerufen hatte. Er fragte vor 14 Jahren als Kind bei der „Erwachsenenbusrundfahrt“, warum es das nicht auch für Kinder gebe? Das war die „Geburt“ der Kinderbusfahrt. Danke für diese tolle Idee.

So, nun hieß es erstmal alle Kinder sammeln, für das Gruppenfoto mit den Elefanten. Anschließend gab es für alle noch ein Eis. Dann die Kinder durchzählen und Einstieg in den Bus. Während der 2-stündigen Rückfahrt gab es, außer einem Plüscheliefanten als Andenken, auch noch eine süße Überraschung. Unser kaufmännischer Vorstand Hans-Jürgen Hube, hatte für die Kinder Cupcakes mit einem Elefantenmotiv von Stefanie Lassak anfertigen lassen. Hierfür vielen Dank. Gegen 18.30 Uhr kamen wir mit lautem Hupen glücklich in der „Scholle“ an.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei den großzügigen Spendern des Trödelmarktes, die einen großen Teil dazu beigetragen haben, dass die Kinder diesen wunderschönen Tag erleben durften.



Danke auch an die Begleiter, die uns durch ihre freundliche, hilfsbereite und verantwortungsvolle Art unterstützt haben.

Tschüss und „töröö...“ bis zum nächsten Jahr.

Eure Verena und Team

*Text: Verena Noebel
Fotos: Jutta Schebsdat und
Thomas Noebel*



Jubilarehrung



Eine äußerst angenehme Aufgabe hatten die beiden Vorstandsmitglieder der "Freien Scholle" am 23. Mai zu erfüllen. Sie ehrten 10 Baugenossinnen und Baugenossen, die vor 50 Jahren - nämlich 1967 - als Genossenschaftsmitglied beim Amtsgericht Charlottenburg in die "Liste der Genossen" eingetragen wurden.

Um dem erfreulichen Anlass einen passenden Rahmen zu geben, fand diese Ehrung bei einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Restaurant "Tomasa - Landhaus im

Schollenkrug" statt.

Zur Einstimmung erinnerte Hans-Jürgen Hube an aktuelle Ereignisse des damaligen Zeitgeschehens. Hierbei ging er besonders auf den Wechsel im Vorstand der Baugenossenschaft "Freie Scholle" ein und zitierte aus den Protokollen der Aufsichtsratssitzungen des Jahres 1967. Volker Behnke, der diese Veranstaltung seit Jahren auf der Gitarre begleitet, unterhielt die Gäste mit seinem weitgefächerten Repertoire, wobei er in diesem Jahr besonders viele Schollen-Lieder vortrug.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags berichteten dann die Jubilare und ihre Partner selbst über viele interessante Geschichten aus der guten, alten Zeit. Die Baugenossin Dagmar Bräuer-Rätz hatte sogar ihren Original-Mitgliedsausweis dabei.

Nach fast drei sehr unterhaltsamen Stunden machten sich die Jubilare wohlgelaunt wieder auf den Heimweg.

Foto: Eva Schmidt

„Freie Scholle“ wieder bei der „TEAM-Staffel“ dabei

Vom 14. bis 16. Juni 2017 fand an drei sommerlichen Abenden bereits die 18. Berliner Wasserbetriebe 5 x 5 km TEAM-Staffel statt. Bei angenehmen Temperaturen, jeder Menge Spaß und toller Stimmung war auch die "Freie Scholle" wieder mit zwei Teams vertreten.

Beide Staffeln erreichten auf der 5-km-Runde im nördlichen Teil des Berliner Tiergartens in einer nicht erwarteten Zeit das Ziel und konnten so zufrieden und gut gelaunt den Abend ausklingen lassen.

Bestimmt wird es auch im Jahr 2018 wieder mindestens eine Team-Staffel aus der Scholle geben. Es werden laufinteressierte Mitglieder gesucht.



Brunnensaisonöffnung

Wie schon im Vorjahr war der Springbrunnen am Franz-Neumann-Platz der Austragungsort zum Start in die neue Brunnensaison. Am 2. Mai pünktlich um 11 Uhr drückten der Reinickendorfer Bezirksbürgermeister Frank Balzer (2. v. r.) zusammen mit der Bezirksstadträtin Katrin Schultze-Berndt (2. v. l.) und dem Vorstand der Baugenossenschaft "Freie Scholle" symbolisch für alle 13 Brunnen im Bezirk Reinickendorf den Startknopf.

Hintergrund

Wenn etwas "den Bach runter geht", hat das meist nichts Gutes zu bedeuten. Doch es gibt Ausnahmen. Zum Beispiel beim Wasserfall im Steinbergpark, der nichts als ein felsi-

ger Abhang wäre, hinge sein Betrieb von den Geldern der öffentlichen Hand ab. Ohne Sponsoren blieben übrigens inzwischen fast sämtliche Reinickendorfer Brunnen trocken.



Da Brunnen erwiesenermaßen erheblich zur Lebensqualität einer Wohngegend beitragen, leistet die "Freie Scholle" seit Jahren einen finanziellen Beitrag, damit der Wasserfall im Steinbergpark plätschern kann, an dem sich die Schollaner so gerne erfreuen. Übrigens erfüllt dieser Brunnen neben dem schönen Anblick gleich noch eine wichtige Funktion. Er trägt nämlich maßgeblich zur Belüftung des Steinbergsees und damit zur Verbesserung von dessen Wasserqualität bei.

Kosten für den Betrieb des Wasserfalls im Steinbergpark

Die Baugenossenschaft "Freie Scholle" trägt auch in diesem Jahr die Betriebskosten, die für den Betrieb des Wasserfalles im Steinbergpark anfallen.



Neuer Schwung für die „Freie Scholle“

- AWO-Quartiersprojekt „Freie Scholle“

In den Räumen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) am Waidmannsluster Damm 79 gibt es seit Anfang des Jahres für Bewohnerinnen und Bewohner der „Freien Scholle“ und Umgebung ein neues Projekt, das zum Mitmachen einlädt. Angesiedelt an der Sozialstation Waidmannslust-Tegel zielt das Quartiersprojekt „Freie Scholle“ durch Zugehen auf Bewohner und Akteure im Quartier auf die Erhöhung der Lebensqualität im Kiez.

Viele Nutzer wissen gar nicht, dass die AWO z. B. eine Klinik für kranke Kuscheltiere beherbergt, die hier auf wunderbare Weise genesen, um anschließend von glücklichen Kindern wieder in Empfang genommen zu werden. Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sind die Angebote und Veranstaltungen in der Siedlung und ihrer Umgebung für Seniorinnen und Senioren oft nicht bekannt. Entnervte Hundebesitzer, deren Lieblinge nicht so wollen wie Frauchen oder Herrchen

es wünschen, kennen die Hundeschule nebenan nicht, die Abhilfe schaffen könnte.

Das Wissen, um die Angebote im Quartier für die Bewohnerinnen und Bewohner zu erhöhen, einander unbekannte Akteure miteinander bekannt zu machen, aber auch neue Projekte und Veranstaltungen, hat sich das Quartiersprojekt zum Ziel gesetzt.

Da Sie die Experten für Ihr Wohnumfeld sind, wissen Sie ganz genau, was in Ihrem Quartier gut läuft, was nicht und

was fehlt. Deshalb sind Sie eingeladen, sich mit der Koordinatorin des Projektes, Sylvia Kahle, in Verbindung zu setzen, um Ideen und Anregungen einzubringen und am Quartiersleben mitzuwirken.

Kontakt:

AWO-Quartiersprojekt Freie Scholle

Koordination: Sylvia Kahle
Termine bitte nach Vereinbarung

c/o AWO Sozialstation
Waidmannslust-Tegel
Waidmannsluster Damm 79
13509 Berlin

Funk: 0152 – 53 34 24 77
email: sylvia.kahle@awo-pflegenetz.de
www.awo-pflegenetz.de



Rund ums

SCHOLLENFEST 2017

~ das Programmheft zum Herausnehmen ~

Samstag, 2. September 2017 - SIEDLUNG TEGEL

10:30 Uhr PLATZKONZERT

Fußgängerzone Alt-Tegel im Bereich des Brunnens vor C&A
Ausführende:

- o> Berliner Fahnenschwinger e.V.
- o> Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V.
- o> Moderner Spielmanns- und Fanfarenzug Retzbach e.V.
- o> Spielmannszug Werratal 1956 e.V. Eschwege

13:00 Uhr KINDERFEST

bunte Veranstaltung für unsere Schollenkinder auf der Rodelbahn
im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm

Hinweis: Auf dem Kinderfestgelände ist das Rauchen nicht gestattet.
Des Weiteren bitten wir davon abzusehen, Hunde mitzubringen.

15:30 Uhr PUPPENTHEATER

Unterhaltsames mit dem Puppentheater „Gong“ (ca. 45 Minuten)
auf der Rodelbahn im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm

17:30 Uhr GROßE MUSIKSCHAU

auf der Rodelbahn im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm
Ausführende:

- o> Berliner Fahnenschwinger e.V.
- o> Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V.
- o> Moderner Spielmanns- und Fanfarenzug Retzbach e.V.
- o> Spielmannszug Werratal 1956 e.V. Eschwege

19:30 Uhr ROCKKONZERT

Rock und Pop auf dem Marie-Schlei-Platz mit der Gruppe „Roque4“
Für das leibliche Wohl mit Grill-, Cocktail- und Getränkestand sorgt
das Team von Jessica und Bernd Hoffmann von Hoffmann Entertainment.

20:30 Uhr NACHTWÄCHTER

Stationen des Nachtwächters:

Egidystraße 9	20.45 Uhr	Steilpfad 18	22.15 Uhr
Egidystraße 24/26	21.00 Uhr	Steilpfad Ecke Erholungsweg	22.25 Uhr
Schützenverein	21.15 Uhr	Moränenweg Garagen	22.35 Uhr
Egidystraße 40	21.25 Uhr	Moränenweg 29	22.45 Uhr
Egidystraße 52	21.35 Uhr	Talsandweg (Mitte)	22.55 Uhr
Schollenweg 44	21.45 Uhr	Schollenhof 10	23.05 Uhr
Schollenweg 29	21.55 Uhr	Allmendeweg 13	23.15 Uhr
Schollenhof 29	22.05 Uhr	Allmendeweg 86	23.25 Uhr

Der Beirat bittet Jugendliche und Erwachsene, die Lust haben, am Samstag, dem 2. September 2017, beim

Kinderfest

zu helfen, sich recht bald zu melden bei der

Bgn. Verena Noebel – Moränenweg
24 Telefon 434 02 364

Unterstützung wird noch dringend
gebraucht!

*für den Aufbau von 9.00 – 12.30 Uhr
als Spielbetreuer von 12.30 – 15.30 Uhr
für den Abbau von 15.30 – 17.00 Uhr*



PUPPENWAGENKORSO

Start: 3. September 2017 um 9 Uhr
Schollenhof 7

Kunterbunte Verkleidungen sind erwünscht!



Sonntag, 3. September 2017 - SIEDLUNG TEGEL

7:00 Uhr WECKEN

mit der Deutschen Jugend-Brassband Lübeck e.V. und den Berliner Fahnschwingern e.V.

Ausschmücken der Balkone, Häuser und Gärten (Schnüre über den Straßen nicht unter 4,50 m Höhe ziehen)

9:00 Uhr KORSOFAHRTEN

der Schollenjugend aus allen Siedlungen

o Treppunkt Normalstrecke: Egidystraße Ecke Neulandweg

o Treppunkt Kurzstrecke: Schollenhof 7 für die Kinder mit kleinen Rädern, Kettcars, Rollern und Puppenwagen

Nach den Korsofahrten erhalten alle Teilnehmer, die mit einem geschmückten Fahrzeug die Strecke absolviert haben, ein Tombola-Los.

14:00 Uhr FESTZUG

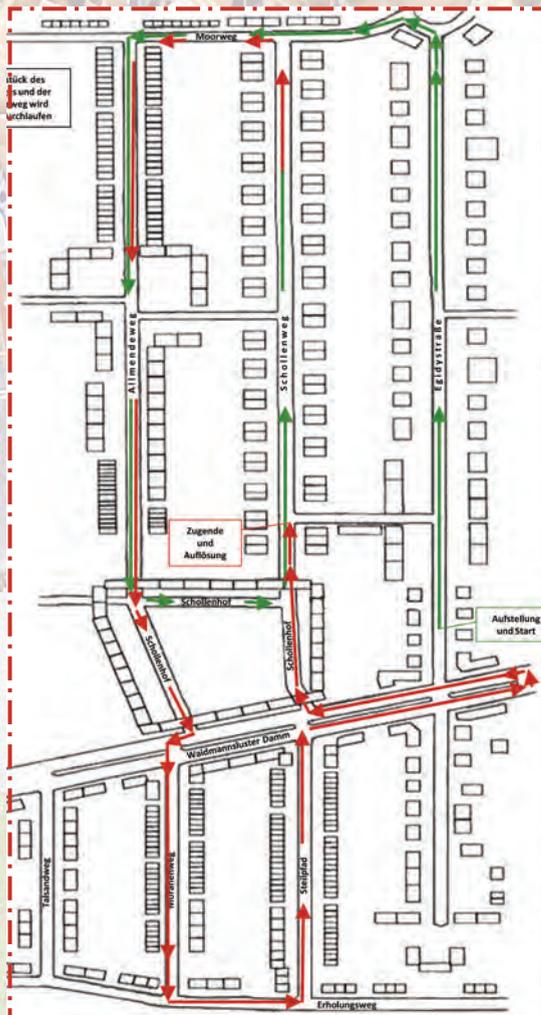
Motto: „Macht, wat ihr wollt.“

Aufstellung in der Egidystraße, Höhe Neulandweg.

Der Umzug führt über Egidystraße, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Nordseite, Schollenweg, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Moränenweg, Erholungsweg, Steilpfad, Waidmannsluster Damm bis zum Festplatz und Schollenhof.

!!! Bitte beachten Sie !!!

Am 3. September 2017 wird es in der gesamten Siedlung Tegel "absolute Halteverbote" geben.



20:00 Uhr FACKELZUG

Aufstellung in der Egidystraße (südl. Teil)

Der Fackelzug führt durch folgende Straßen:

Egidystraße, Neulandweg, Schollenweg, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Talsandweg, Erholungsweg, Steilpfad, Schollenhof Ostseite, Neulandweg, Egidystraße (nördl. Teil) und Marie-Schlei-Platz.

21:00 Uhr ABSCHIEDSSPIEL auf dem Marie-Schlei-Platz

Ausführende:

- o Berliner Fahnschwinger e.V.
- o Freie Spielleute Berlin Neukölln 1920 e.V.
- o Spielmannszug Werratal 1956 e.V. Eschwege
- o Fanfarenzug Berlin-Friedrichshain e.V.

Samstag, 2. September 2017 - SIEDLUNG ROSENTERPROMENADE

AUSSCHMÜCKEN der Häuser und Balkone

15:00 Uhr **KAFFEETAFEL** mit Musik (*unter Vorbehalt, mehr auf S. 20*)
Ausführende: Spielmannszug Werratal 1956 e.V. Eschwege

!!! Bitte beachten Sie !!!

Wir bitten, ab Freitag, dem 1. September 2017, ab 10 Uhr auf dem Parkplatz am Heizhaus keine Pkw's zu parken!

Großer Festplatz

vom 25. August bis 10. September 2017 jeweils ab 15:00 Uhr am Waidmannsluster Damm Bus 222 - Haltestelle Waldhornstraße

Autoscooter
Karussells für Groß und Klein
Spielbuden
Bierzelt und Imbiss

Höhenfeuerwerk am Samstag, dem 9. September 2017, ca. 22 Uhr

Samstag, 2. September 2017 - SIEDLUNG LÜBARS

AUSSCHMÜCKEN der Häuser und Balkone

15:00 Uhr **KAFFEETAFEL** für alle Baugenossen
Musik: Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V.

19:30 Uhr **GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN** aller "Lübarser" im Festzelt bei Musik und Tanz

20:15 Uhr **NACHTWÄCHTER**

Samstag, 2. September 2017 - SIEDLUNG ALT-WITTENAU

AUSSCHMÜCKEN der Häuser und Balkone

14:30 Uhr **KAFFEETAFEL** mit Musik
Ausführende: Moderner Spielmanns- und Fanfarenzug Retzbach e.V.

18:00 Uhr **GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN** mit Grillwurst, Getränken, der Tanzgruppe „Berlicious“ (ca. 18:30 Uhr) und weiteren Auftritten nach dem Grillen
Alle Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen!

19:45 Uhr **NACHTWÄCHTER**

Samstag, 2. September 2017 - SIEDLUNG ZIEKOWSTRASSE

AUSSCHMÜCKEN der Häuser und Balkone

20:30 Uhr **NACHTWÄCHTER**

Sonntag, 3. September 2017 - SIEDLUNG ZIEKOWSTRASSE

10:00 Uhr **WECKEN**
Ausführende: Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V.



Ausschmücken

Liebe Baugenossinnen
und Baugenossen,

alle Jahre wieder, feiern wir am letzten August-Wochenende oder ersten September-Wochenende eines jeden Jahres das traditionelle „Schollenfest“. Dieses Fest findet nun schon seit über 100 Jahren statt. In den Gründungsjahren der „Freien Scholle“ wurde es als Erntedankfest begangen und heute soll es ein Familienfest für Groß und Klein sein.

Zum Schollenfest ist es seit jeher üblich und Tradition, die Häuser in den Schollenfarben Grün-Weiß-Rot auszusmücken. Grün steht für die Siedlung im Grünen, Weiß für die Freiheit einer Genossenschaft und Rot für das Bauen.

Leider mussten wir feststellen, dass einige Bewohner unserer Siedlungen diese Tradition nicht kennen bzw. sie in den letzten Jahren in Vergessenheit geraten ist, so das ganze Haus- und Straßenabschnitte, nicht mehr geschmückt wurden.

Deshalb heute unsere Bitte:

Schmücken auch Sie zum Schollenfest Ihr Haus oder Ihre Wohnung,
◦➤ um der Siedlung ein geschlossenes, festliches Aussehen zu geben,
◦➤ um den Spaß am Schollenfest zu erhöhen und
◦➤ um unseren vielen Besuchern zu zeigen: Wir Schollaner gehören zusammen.

Die Materialien zum Ausschmücken werden von den Beiratsmitgliedern in der Jugendfreizeitstätte, Waidmannsluster Damm 80, verkauft und ausgegeben. Die Termine finden Sie in der rechten Spalte.

Und nun wünschen wir Ihnen alljährlich zum Schollenfest viel Spaß beim Schmücken. Noch ein Tipp: Ausschmücken macht gemeinsam mit den Nachbarn noch mehr Spaß.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß
Der Beirat

Verkauf von Materialien

Der Verkauf der Materialien zum Ausschmücken, wie Kunststoffgirlanden und Papier- aber auch T-Shirts, Lampons und Fackeln, findet auch in diesem Jahr in der Jugendfreizeitstätte, Waidmannsluster Damm 80 (am Steinbergpark), statt.

So. 27.08.2017 15.00 – 18.00 Uhr
Mi. 30.08.2017 16.00 – 20.00 Uhr
Sa. 02.09.2017 12.00 – 16.00 Uhr

Was Sie zum Schollenfestumzug auch wissen sollten

Bgn. Sylvia Szidat, Allmendeweg 34, Tel.: 433 01 20 begleitet Euch gerne zu unserem **Kostümfundus** auf den Beiratsboden (bitte Termin absprechen).

Termine für die **Beiratsecke** in der Werkstatt (Hand- und LKW-Schilder, Farben u.v.m.) sprechen Sie bitte mit den Bg. Karl Kießling, Schollenhof 31, Tel.: 433 51 00 u. Bg. Michael Schmidt, Schollenhof 23, Tel.: 830 38 418 ab.



Unsere Gäste zum Schollenfest



Roque 4



Line-Dance-Family



Deutsche Jugend-Brassband Lübeck e.V.



Majoretten des TSV Berlin Wittenau

Spenden

Wichtige Voraussetzung für jedes Schollenfest

Unser Schollenfest ist eine wunderbare Einrichtung, um die uns mancher beneidet. Viele Schollaner tun sich zusammen, um beispielsweise gemeinsam einen Wagen zu schmücken und um sich selbst für den Festzug zu verkleiden. Das macht nicht nur eine gewisse Portion Arbeit, sondern vor allem auch viel Spaß.

Aber selbst, wenn etliche Baugenossen beispielsweise die Farbe für die Bemalung der Gruppenschilder oder der Seitenaufhänger der LKWs aus der eigenen Tasche bezahlen, so kommt doch noch einiges an Kosten zusammen.

Einer der wichtigsten Punkte ist die Unterbringung der Musikgruppen, die nicht nur am Samstag in den Siedlungen aufspielen, sondern auch bei der Eröffnung des Schollenfestes in der Tegeler Fußgängerzone, die die Musikschau im Steinbergpark gestalten und beim Fest- und Fackelzug für fröhliche Stimmung sorgen. Welcher echte Schollaner möchte schon beim Schollenfest auf die handgemachte Musik verzichten?

Natürlich kostet auch das Kinderfest Geld, obwohl sich der Beirat stark bemüht, die Ausgaben in engen Grenzen zu halten. Zudem müssen Genehmigungen beim Bezirksamt beantragt und bezahlt werden uvm.

Aus diesem Grund klopfen Beiratsmitglieder Jahr für Jahr auch an Ihre Tür, um Spenden einzusammeln. Für Ihre freundlichen Gaben bedankt sich der Beirat ganz herzlich!

Auch in diesem Sommer geht es wieder los. Bitte halten Sie eine Spende bereit! Alle Beiratsmitglieder werden sich jedenfalls wieder viel Mühe geben. Versprochen!

Spenden

Damit Sie Ihre Spende keinem Betrüger, sondern auch dem "richtigen Beiratsmitglied" geben, haben wir an dieser Stelle eine Liste aller Beiratsmitglieder mit Ihren Sammelbezirken eingestellt. So wissen Sie sofort, welches Beiratsmitglied für das "Einsammeln Ihrer Spende" zuständig ist.

Unsere Beiratsmitglieder können sich übrigens ausweisen. Zudem tragen Sie ein rotes Shirt mit dem "Miteinander Wohnen" Logo und haben spezielle Sammellisten.

Selbstverständlich können Sie Ihre Spende aber auch im Büro der Genossenschaft bei unserem Mitarbeiter Herrn Griebenow abgeben.

Wer sammelt bei mir?

Schollenhof 1 - 15
Henning Lach

Schollenhof 16 - 31
Michael Schmidt

Allmendeweg 1 - 35
Kerstin Peetsch

Allmendeweg 37 - 51
Oliver Schlorke

Allmendeweg 66 - 123
Wilfried Schulz

**Allmendeweg 64, 64a, 65, 65a,
Freilandweg, Kampweg**
Anneliese Schulz

Moorweg 4 - 46
Jörg Frankowiak

Schollenweg 2 - 30
Jutta Schebsdat

Schollenweg 31 - 67
Karl Kießling



Schalmeienkapelle Rossow e.V.



Moderner Spielamms- und Fanfarenzug Retzbach e.V.



Puppentheater „Gong“



Freie Spielleute Berlin Neukölln 1920 e.V.

Spenden



Spielmanszug Werratal 1956 e.V. Eschwege



1. Majorettenkorps Berlin e.V. Les Amis



Berliner Fahnschwinger e.V.

Außerdem

VfL Tegel 1891 e.V. - Twirlingabteilung

Fanfarenzug Berlin-Friedrichshein e.V.

PCV Potsdam Panthers e.V.

Egidystraße 19 - 33 (ungerade)
Sylvia und Stephan Szidat

Egidystraße 35 - 65 (ungerade)
Claus Marquardt

Egidystraße 20 - 30a (gerade)
Waidmannsluster Damm 79
Hans-Peter Jurisch

Egidystraße 34 - 64 (gerade)
Claus Marquardt

Waidmannsluster Damm 60 - 66
Waidmannsluster Damm 68 - 80
Christian Griebenow
Nadine Johanns

Egidystraße 1 - 17 (ungerade)
Egidystraße 2 - 14 (gerade)
Sylvia und Stephan Szidat

Steilpfad 1 - 75 (ungerade)
Steilpfad 4 - 86 (gerade)
Sebastian Thiel

Moränenweg 2 - 48 (gerade)
Verena Noebel

Moränenweg 3 - 61 (ungerade)
Nadine Johanns

Talsandweg 4 - 22 (gerade)
Talsandweg 3 - 19 (ungerade)
Thomas Noebel

Erholungsweg 2 - 58
Jörn Maaß

**Ziekowstraße 164, Waidmanns-
luster Damm 20, 20a, 20b**
Jochen Hanff

Lübars
Eva Schmidt
Ralf Koch

Alt-Wittenau
Hermsdorfer Straße
Annegret Stein
Hans Seider
Hans-Werner Zastrau

Rettung für das Schollenfest 2017 in der „Rosentreter“

Mit diesem Ziel sind der Beiratsvorsitzende Thomas Noebel und Hans-Jürgen Hube (Vorstand) am 17. Juli in der Siedlung unterwegs gewesen, um nicht nur Spenden für das Schollenfest zu sammeln, sondern auch um vornehmlich jüngere, dem Gemeinschaftssinn und Genossenschaftsgedanken (seit 2016 immerhin Weltkulturerbe) verbundene Aktivisten für die Organisation einer Kaffeetafel in der Siedlung für das Schollenfest am 2. und 3. September zu finden. 2015 waren die Aktivitäten eingeschlafen, nachdem das Durchschnittsalter der Mitglieder des

Organisationskomitees die 80-Jahres-Grenze überschritten hatte. Im vergangenen Jahr fanden deshalb für das Schollenfest keine Veranstaltungen statt. Nach dem vierstündigen Rundgang der beiden Herren hatten sie nicht nur 569,- € für das Fest gesammelt, es besteht auch die vage Hoffnung, dass sich genug Mitstreiter für den Aufbau und den Service bei der Kaffeetafel finden. Wenn sich noch mehr Helfer finden lassen, ist selbst ein Mini-Kinderfest mit Hüpfburg nicht ausgeschlossen. Freiwillige und nette Menschen, die gleichgesinnte Nachbarn aus der Siedlung besser kennen-



lernen möchten, melden sich bitte bei dem Beiratsvorsitzenden Thomas Noebel unter der Rufnummer 030 43402364. Notorsche Dauernörgler sind ebenfalls herzlich willkommen, solange sie ihre hervorragende Wesenseigenschaft zu Hause lassen.

Foto: Eva Schmidt

Ein Tipp für Nachtschwärmer - LOCI LOFT

In Reinickendorf schön auszugehen und dabei gut unterhalten zu werden ist nicht ganz einfach. Die mittlerweile legendären Partys im Labsaal in Lübars sind zu selten und dann fast hoffnungslos ausgebucht. Wer gute Unterhaltung suchte, konnte diese bis vor kurzem fast nur in Mitte, Charlottenburg, Wilmersdorf oder auf den Prenzlberg finden. Doch es ist Licht am Horizont. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit und ohne großen Pressewirbel wurde in enger Kooperation mit der Musikschule "piano e forte" am Oranienamm 72 in Waidmannslust - ein wenig versteckt auf dem Gelände des OBI-Baumarktes - bereits im Februar 2016 mit dem LOCI LOFT ein Kleinod für Musikliebhaber geschaffen. "Jazz, Soul and more" heißt die Devise des mit knapp 140 m² Fläche recht kleinen, aber feinen Eventclubs und gibt damit die musikalische Ausrichtung preis. Also nicht unbedingt etwas für Teenager und Techno-Fans, ganz selten wird dort Volksmusik gespielt.

Der Charme der ehemaligen Lampenmanufaktur und Schlosserei, die im Jahr 1880 errichtet wurde, spiegelt sich auch in der liebevollen und detailgetreuen Einrichtung wieder. Der Club haucht dem denkmalgeschützten Gebäude wieder neues Leben ein. An einer modernen Bar und in der professionell eingerichteten Küche werden von sehr charmantem Personal sowohl flüssige als auch bissfeste Leckerbissen zubereitet und serviert.

Eine schick eingerichtete "Location", modernste high-end-Technik und ein außergewöhnliches Programm sorgen für ganz besondere Abende im Norden unseres wundervollen Berlins. Alle leidenschaftlichen Anhänger des Bar- und Lounge Jazz, Swing, der Soul- & Pop-Klassiker können hier erstklassige Musik-Highlights erleben.

Fast unübertrefflich sind die Live-Auftritte von mehr oder weniger bekannten Größen der Berliner und internationaler Jazz-, Swing- und Soul-

Szene, die nicht selten von Mitgliedern der hauseigenen LOCI LOFT-Band begleitet werden. Ob "Priester Sisters" oder Adi Wolf, gemein ist diesen Auftritten immer wieder die totale Begeisterung der Gäste und Fans, auch wenn ein Konzert mal nicht ganz ausverkauft ist. Eine der nächsten Höhepunkte im kommenden Herbst ist das Konzert von John Lee Hooker jr. - Sohn einer der größten Blues- und legendären Musik-Ikonen.

Der Club kann für private Feste und Firmenfeiern auch komplett gemietet werden. Zu finden ist er vom Oranienamm aus über die Zufahrt zum Parkplatz des OBI-Baumarktes. Der Weg führt über den Parkplatz des dort ansässigen Autohauses auf die Rückseite der Baumarkthallen.

Öffnungszeiten:

Mi+Do 18 bis 23 Uhr

Fr+Sa 18 bis 1 Uhr

weiter Infos: www.loci-loft.de



Schönheitsreparaturen in der „Freien Scholle“

Anlässlich des Vertreter-Informationseminars im Mai wurden Fragen zum Thema Schönheitsreparaturen an den Vorstand herangetragen, deren Beantwortung nicht nur für Vertreter, sondern für alle Mitglieder von großem Interesse ist.

Zuallererst ist anmerken, dass jedes Nutzungsverhältnis und somit auch jede Wohnung als Einzelnes zu betrachten ist. Eine Pauschalisierung der Kriterien zur Abnahme einer Wohnung ist deshalb nur schwer möglich. Das liegt daran, dass die Verträge und auch die genehmigten baulichen Veränderungen oft verschieden sind und die Nutzer der Wohnung somit andere Abnahmebedingungen haben.

Wir führen nach Eingang der Kündigung für jede Wohnung und jedes Einfamilienhaus eine Vorabnahme durch, um den Nutzern zeitnah sagen zu können, welche Schönheitsreparaturen durchzuführen sind, damit wir die Wohnung zum Ende des Nutzungsverhältnisses problemlos zurückgegeben werden kann. Die Genossenschaft begutachtet bei der Vorbesichtigung den optischen Zustand der Wohnung und stellt auch die sichtbaren technischen Mängel fest. Seitdem es neue Richtlinien für die Elektrik innerhalb Wohnungen gibt, haben sich auch unsere Anforderungen für die Rücknahme einer Wohnung gegenüber den Vorjahren geändert. Bereits bei der Vorabnahme entscheidet sich, ob eine Erneuerung der Elektrik notwendig wird.



Dies ist meistens bei Wohnungen mit einer sehr langen Nutzungsdauer durch einen Baugenossen der Fall. Muss die Elektrik erneuert werden, verzichtet die Genossenschaft zum Teil auf die Durchführung der normalerweise notwendigen Schönheitsreparaturen.

Bei einer Wohnungsrückgabe, die ohne Erneuerung der Elektrik erfolgt, müssen die Schönheitsreparaturen so ausgeführt werden, wie sie gesetzlich und im Dauernutzungsvertrag geregelt worden sind. Typische Schönheitsreparaturen sind zum Beispiel das Streichen von Wänden, Heizkörpern, Fensterrahmen und Türen. Sind eigene Fliesen im Badezimmer ordentlich und fachgerecht verlegt, müssen diese nicht abgeschlagen werden. Bei nicht fachgerecht verlegten Fliesen ist der Nutzer verpflichtet, diese abzuschla-

gen und zu entfernen. Bodenbeläge müssen prinzipiell in der gesamten Wohnung immer komplett entfernt werden. Sollte der Nachmieter die Bodenbeläge übernehmen wollen, kann eine schriftliche Vereinbarung zwischen den beiden Parteien getroffen werden. Die Genossenschaft hält sich aus solchen Vereinbarungen allerdings komplett raus.

Bezüglich der Übernahme, Pflege und Rückgabe der Gärten ist folgendes festzuhalten: Unsere Gärten sind als Erweiterung der Wohnungen zu betrachten, für die ein separater Nutzungsvertrag abgeschlossen wird, mit dem der Nutzer die Verpflichtung zur Gartenpflege übernimmt. Bäume, Pflanzen und Sträucher sind fest mit dem Boden verbunden und somit ein fester Bestandteil von Grund und Boden. Um die Nutzungsgebühr für die Gärten jedoch so gering wie möglich zu halten, können hier nicht die gleichen Maßstäbe wie für Wohnungen gelten lassen. Das heißt für den Gartennutzer: die Verpflichtung (d. h. die Kosten) zur Beschaffung, Pflege und Entfernung aller Anpflanzungen gehen auf ihn über. Deshalb unser Tipp: Schauen Sie sich den Garten im Vorfeld genau an. Sie sollten sich ganz sicher sein, dass Sie die mit dem Garten verbundene Arbeit übernehmen sowie mögliche Fällungs- und Beseitigungskosten von kranken oder alten Bäumen tragen möchten.

F

Mein Angebot für Sie und Ihr Tier

- Hausbesuche
- Hol- und Bringdienst
- Futtermittelberatung
- Fell- und Krallenpflege
- Parasitenbekämpfung
- Standard-Operationen
- Impfen
- Chippen

V

Terminabsprache telefonisch erbeten

Tel.: 030 - 40571512
 Fax: 030 - 40571513
 Mobil: 0174 - 1950147
 info@tierarzt-feske.de
 www.tierarzt-feske.de

Mobile Hilfe für Ihr Tier!

Mieteinzug geplatzt?

- die fristlose Kündigung wegen Zahlungsverzug und ihre Folgen

Leider kommt es auch bei den niedrigen Nutzungsgebühren der „Freien Scholle“ vor, dass Nutzer die fristlose Kündigung erhalten, weil sie mit mehr als einer Nutzungsgebühr im Rückstand sind. Zunächst sind es nur geringe Kosten, wie die Rücklastgebühren in Höhe von bis zu 6,- €, Mahngebühren in Höhe von bis zu 5,- € pro Mahnung und die Verzugszinsen von derzeit 4,12 % p. a. auf die Forderungen, die den Betroffenen in Rechnung gestellt werden. Sobald aber die Zahlungs- und Räumungsklage bei Gericht eingereicht wird, entstehen schon schmerzhaft höhere Kosten, mit denen kaum ein Nutzer rechnet.

Zuletzt mussten wir im Januar dieses Jahres zwei 1-Zimmerwohnungen zwangsräumen, da keine Nutzungsgebühren mehr gezahlt wurden und uns die Wohnungen trotz fristloser Kündigung und mehrfacher Aufforderungen nicht zurückgegeben wurden. Hierbei entstanden für eine 1-Zimmerwohnung folgende Kosten. Für Gericht und Anwalt: 649,69 €; Räumung durch den Gerichtsvollzieher: 193,36 €; Entrümpelung von Wohnung und Keller 571,20 €.

Hinzu kommt, dass der Weg von der Kündigung bis zur Herausgabe der Wohnung durch den Gerichtsvollzieher einige Monate dauert. Im vor genannten Fall wurde die fristlose Kündigung im August 2016 ausgesprochen. Da weder eine Zahlung erfolgte, noch die Wohnung an uns herausgegeben wurde, reichten wir Anfang September die Zahlungs- und Räumungsklage bei Gericht ein. Der Gerichtstermin wurde für Oktober 2016 angesetzt, zu der die Beklagte nicht erschien. Zwei Wochen später erhielten wir dann das Versäumnisurteil und stellten direkt den Räumungsauftrag. Die Zwangsräumung der Wohnung wurde im Januar 2017 durch die Gerichtsvollzieherin durchgeführt. Seit der ersten nicht ge-

zahlten Nutzungsgebühr bis zur Räumung der Wohnung vergingen 10 Monate. In diesen 10 Monaten wurde von der Nutzerin kein Cent gezahlt. Das entsprechen in diesem Fall inklusive Verzugszinsen 2.963,31 €. Hinzu kommen die vor genannten Gerichts-, Anwalts- und Räumungskosten in Höhe von 1.414,25 €, sodass nun Forderungen in Höhe von insgesamt 4.377,56 € offen sind, die erneute Zwangsvollstreckungsmaßnahmen erfordern und die Forderungen steigen lassen.

In diesem Beispiel handelt es sich um eine 38 m² kleine Wohnung. Bei einer 90 m² großen Wohnung, die wir im November 2016 zwangsräumen mussten, beliefen sich allein die Kosten der Entrümpelung auf rd. 3.800 €. Das sind Kosten, die die Betroffenen - die schon eine Monatsmiete nicht zahlen konnten - zumeist nicht mehr stemmen können und zuletzt als Aufwendungen der Genossenschaft ausgebucht werden müssen.



Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

wir bitten Sie, sich rechtzeitig bei uns zu melden, sobald Sie in Zahlungsschwierigkeiten geraten, damit es erst gar nicht zu einer fristlosen Kündigung und deren Folgen kommen muss. Wir sind immer bereit, Sie mittels Ratenzahlungsvereinbarungen zu unterstützen oder gemeinsam mit Ihnen eine andere Lösung zu finden. Lassen Sie unsere Briefe nicht ungeöffnet. Greifen Sie direkt zum Hörer, sobald Sie eine Zahlungserinnerung von uns in Ihrem Briefkasten finden. Es liegt nicht in unserem Interesse, unseren Nutzern die Wohnungen „weg zu nehmen“. Wer unverschuldet in Not gerät, muss keinesfalls seine Wohnung verlieren.

Wenden Sie sich an unsere Mitarbeiterin: Fr. Renger, Tel.: 438 000 22



Erste Hilfe bei Überschuldung

1. Werden Sie Herr Ihrer Finanzen.

Der vorgenannte Fall zeigt deutlich, wie schnell Ihre Forderungen ansteigen können, wenn Sie die Augen davor verschließen. Also werden Sie aktiv und verschaffen sich einen Überblick über Ihre Finanzen. Nehmen Sie sich zunächst all Ihre Kontoauszüge des gesamten letzten Jahres zur Hand. Tragen Sie Ihre monatlich, quartalsweise und jährlich wiederkehrenden Kosten zusammen - Miete, Strom, Gas, Telefon, Internet, Handy, Versicherungen, Kreditraten, GEZ-Gebühren, Skyabo, BVG-Monatskarte, Amazon Prime, Zeitschriftenabos, Vereinsmitgliedschaften... Nun rechnen Sie Ihre Einnahmen zusammen - Lohn, Arbeitslosengeld, Unterhalt, Rente o.a.

Wenn Ihre Ausgaben höher als Ihre Einnahmen sind, sollten Sie sich zunächst überlegen, ob sich wiederkehrende Kosten einsparen lassen - ein günstigerer Handyvertrag, Kündigung der Mitgliedschaft im Fitnessstudio, Abschaffung des Autos.

2. Überprüfen Sie, ob Sie Anspruch auf Wohngeld haben.

Nutzen Sie hierfür den Wohngeldrechner vom Land Berlin unter: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohngeld/diwo.shtml>

3. Holen Sie sich professionelle Hilfe.

Die beste Hilfe bei Schulden bietet Ihnen ein Schuldnerberater. Die meisten gemeinnützig arbeitenden Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen arbeiten für Sie kostenfrei. Auch Online-Beratungen werden angeboten.

Abgestellte Gegenstände im Treppenhaus

- stellen einen Kündigungsgrund dar

Der Vermieter ist zur fristgerechten Kündigung nach § 573 Abs. 2 Nr. 1 BGB berechtigt, wenn der Mieter trotz diverser Abmahnungen über Jahre Gegenstände im Treppenhaus abstellt. Dies hat das Landgericht Köln mit Urteil vom 2. Dezember 2016 (Az. 10 S 99/16, ZMR 2017/250 f.) entschieden.

Berechtigtes Interesse nach § 573 BGB

Das Gericht hat einen Kündigungsgrund nach § 573 BGB bejaht. Nach § 573 BGB ist die Kündigung dann gerechtfertigt, wenn ein berechtigtes Interesse an der Beendigung des Mietverhältnisses vorliegt. Dieses ist nach § 573 Abs. 2 Nr. 1 BGB dann gegeben, wenn der Mieter seine vertraglichen Pflichten schuldhaft nicht unerheblich verletzt hat. Eine ordentliche Kündigung des Vermieters ist nicht nur dann möglich, wenn Gründe vorliegen, die ihn zu einer fristlosen Kündigung berechtigen würden, sondern bereits bei Pflichtverstößen geringeren Gewichts. Diesen Fall hat das Gericht im vorliegenden Fall bejaht.

Pflichtverletzung durch Aufstellung von Gegenständen im Treppenhaus

Das Gericht hat entschieden, dass das



Gesamtverhalten der Beklagten als erhebliche Pflichtverletzung darstellbar ist, da sie über mehrere Jahre hinweg den Wünschen und zulässigen Vorgaben ihrer Vermieterin nicht Folge geleistet hat und ihr Verhalten nicht einem angemessenen Miteinander mit allen anderen Mietern im Hause angepasst hat. Die Beklagte wurde mehrfach seitens der Klägerin aufgefordert, das Abstellen von Gegenständen im Treppenhaus zu unterlassen und die Gegenstände zu entfernen. Sie hat daraufhin immer wieder ein Schuhregal, zahlreiche 5-Liter-Glasgefäße und Kartons im Treppenhaus abgestellt. Hierdurch wurde der Hausfrieden derart gestört, dass unter Abwägung der beiderseitigen Belange ein deutlich überwiegendes Interesse der Klägerin an der Beendigung des Mietverhältnisses gegeben war. Die Beklagte zeigte sich bis zum Schluss uneinsichtig und war der Auffassung, dass sie berechtigt sei, Gegenstände im Treppenhaus abzustellen. Sie hat ihr Verhalten fortgesetzt und den diversen Abmahnungen nicht Folge geleistet. Der Klägerin blieb daher nur die Möglichkeit der Kündigung, die unter den gegebenen Gründen auch berechtigt war.

Quelle: BBU-Nachrichten, Mai 2017 Heft 5 S. 65

Ein Tipp für streitbegabte Ehepaare

Die Scheidungsquote von Ehepaaren ist seit mehr als einem Jahrzehnt kontinuierlich rückläufig. Waren es 2003 noch mehr als die Hälfte, so wurden 2015 immer noch 2 von 5 Ehen geschieden. Laut Wikipedia betrug 2007 die durchschnittliche Ehedauer bei der Scheidung 13,9 Jahre.

Ein schönes Geschenk, dass Sie Ihrem Ehepartner zur Hochzeit oder auch noch später machen können, ist und

bleibt damit die Mitgliedschaft bei der "Freien Scholle". Mit 13,9 Jahren Mitgliedschaft sind die Chancen groß nach schmerzlichem Erkenntnisirrtum wenigstens die Gewissheit zu haben, eine preiswerte Bleibe zu bekommen.

Genossenschaften fühlen sich in erster Linie ihren Mitgliedern verpflichtet. Deshalb bekommen nur Ehegatten, die frühzeitig Mitglied bei der "Freien Scholle" geworden sind, im Trennungsfall eine Wohnung bei uns. Für den



häuslichen Frieden empfehlen wir deshalb wärmstens den Erwerb der Mitgliedschaft für beide Ehepartner.

Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not

Diese Weisheit unserer Urgroßeltern verliert im Zeitalter des zinslosen Konsumentenkredits immer weniger Beachtung. Doch angepasst: Spare in der Zeit dann hast Du die Chance auf Wohnungsbauprämie! Wer 16 Jahre oder älter ist und be-

stimmte Einkommensgrenzen nicht überschreitet (25.600 € wer ledig ist, 51.200 € für Verheiratete), kann die für die Anmietung einer Wohnung notwendigen Geschäftsanteile einen, wenn auch kleinen, staatlichen Zuschuss (45 €) bekommen und diesen

auf den dritten Anteil anrechnen lassen. Wer diesen Anteil 2017 zeichnet, hilft darüber hinaus mit, die Nutzungsgebühren für die Wohnungen im Neubau am Waidmannsluster Damm zu senken.

Den Keller im Sommer lüften?

Gerade an heißen Sommertagen sollte der Keller nicht zu ausgiebig gelüftet werden. Stehen die Fenster tagsüber offen, dringt Feuchtigkeit mit der warmen Luft in den Keller ein, die an den kühlen Wänden kondensiert und zu Schimmelbildung führen kann.

Viele Haushalte nutzen in den Sommermonaten die Gelegenheit, den Keller mal wieder richtig durchzulüften. Während die Fenster in der kalten Jahreszeit oft verschlossen bleiben, um die Wärme im Gebäude zu halten, stehen sie im Hochsommer oft den ganzen Tag offen, um den typisch muffigen Geruch wegzulüften und den Keller zu trocknen.

Die Idee scheint gut, der eintretende Effekt ist es allerdings ganz und gar nicht. So tritt statt eines frischen und trockenen Kellers oft genau das Gegenteil ein. Gerade falsches Lüften im Sommer hat häufig Feuchtigkeits- und Schimmelschäden zur Folge! Sommerkondensation bringt Kellerwände zum "Schwitzen"

Was zunächst paradox klingt, beruht auf einem einfachen physikalischen Prinzip, das jeder schon einmal gesehen hat. Um sich vorzustellen, was beim Lüften im Hochsommer mit den Kellerwänden passiert, nehme man einfach eine Getränkeflasche an einem heißen Tag aus dem Kühlschrank. Innerhalb kürzester Zeit setzt sich an der Außenseite der Flasche Feuchtigkeit ab – unzählige Tauperlen aus kleinen Wassertröpfchen haben sich gebildet.



Aber woher kommt das Wasser? Die Antwort: Warme Luft kann viel mehr Feuchtigkeit aufnehmen und transportieren als kalte Luft. Trifft die warme Luft nun auf die kühl-schrankkalte Flasche, wird sie abgekühlt und gibt einen Teil der gespeicherten Feuchtigkeit als Kondenswasser an die Oberfläche der Flasche ab. Experten sprechen in diesem Fall von der sogenannten Sommerkondensation.

!!! Bitte beachten Sie!!!
An heißen Tagen gelangen mehrere Liter Wasser über die Luft in den Keller!

Dieses Prinzip greift auch im größeren Maßstab im eigenen Keller. Man nehme einfach einen schwülen Sommertag mit Temperaturen von 30 Grad und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 60 Prozent. In einem Kubikmeter Luft sind bei diesen Bedingungen rund 18,2 Milliliter Wasser gespeichert. Strömt diese Luft nun in die Kellerräume, wo lediglich 16 Grad herrschen, kühlt sie

sich sehr schnell ab. Bei 16 Grad kann die Luft aber lediglich 13,6 Milliliter gasförmiges Wasser aufnehmen. Der überschüssige Rest – also rund 4,6 Milliliter pro Kubikmeter – kondensiert am kalten Mauerwerk.

In einem Keller mit 3x4 Meter Grundfläche und 2 Meter Deckenhöhe gelangen so pro Luftaustausch mehr als 100 Milliliter Wasser in die Wände. Bedenkt man, dass die Luft gerade bei Durchzug innerhalb kurzer Zeit mehrfach komplett ausgewechselt wird, können sich so an ein paar heißen Tagen in Folge mehrere Liter Wasser im Keller „einlagern“. Die Wände fangen regelrecht an zu „schwitzen“. Es entsteht ein feuchtes, muffiges Raumklima – ein idealer Nährboden für späteren Schimmelbefall.

Um Feuchtigkeit im Keller und Schimmelschäden zu vermeiden, raten Experten dazu, **an heißen Tagen bei Bedarf nur morgens und abends zu lüften und die Fenster eher an kühleren Tagen länger geöffnet zu lassen**. Auch sollte bei Möbeln und Regalen ein Abstand von rund zehn Zentimetern zur Außenwand gelassen werden, um eine ausreichende Luftzirkulation zu gewährleisten. Wichtig: Auch im Winter sollten die Kellerräume leicht temperiert und kurz gelüftet werden, um die überschüssige Feuchtigkeit durch die meist trockene Winterluft nach draußen zu transportieren.

Autor: Daniel Dodt | myhammer.de

Neuer Kooperationspartner der „Freien Scholle“

Mit unserem neuen Kooperationspartner **greenwheels** bieten wir ab dem 1. August 2017 die Möglichkeit, sich ein Auto mit anderen zu teilen. Der Standort für das Carsharing-Fahrzeug wird der Parkplatz Waidmannsluster Damm 73 sein.

Wie funktioniert's?

1. Registrieren

Melden Sie sich bei Greenwheels Carsharing an. Sobald **greenwheels** die positive Schufa-Bewertung vorliegt, erhalten Sie Ihre **greenwheels**-Karte.

2. Suchen und buchen

Ein Auto suchen, finden, reservieren und öffnen. Das klappt im Handumdrehen mit der Smartphone App oder über die Webseite.

3. Losfahren

Indem Sie Ihre Karte vor den hinter der Windschutzscheibe angebrachten Kartenleser halten, öffnen Sie das **greenwheels**-Auto. Sie können zum Öffnen ebenfalls die App benutzen.

Drei Beispiele für die Kosten mit einem Volkswagen Up (im Basic-Tarif)



Wöchentliche Einkäufe

6,74 €

Fahren Sie 10 Kilometer und nutzen Sie ihn 1,5 Stunden inkl. Kraftstoff.



Nachmittags zu IKEA

16,47 €

Fahren Sie 30 Kilometer und nutzen Sie ihn 3 Stunden inkl. Kraftstoff.



Ein Tagesausflug mit Partner

21,96 €

Fahren Sie 40 Kilometer und nutzen Sie ihn 4 Stunden inkl. Kraftstoff.

Interessierte melden sich bitte bei

greenwheels

<https://www.greenwheels.com/de/>

Fragen oder Bemerkungen? Der **greenwheels** Kundenservice steht sieben Tage die Woche rund um die Uhr für Sie bereit.

Schicken Sie **greenwheels** eine mail: info@greenwheels.de

Rufen Sie **greenwheels** an unter: (030) 311 60 100

Schreiben Sie an **greenwheels**:

Greenwheels
Postbus 23191
3001 KD Rotterdam
Niederlande



DESWOS

Selbsthilfe-Projekte der DESWOS

- sind ein gemeinschaftliches Anliegen der Wohnungswirtschaft in Deutschland

Die Lebensbedingungen für Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern ist eine gesellschaftspolitische Aufgabe der fachlichen Institutionen und Unternehmen der reichen Industrieländer. Die Wohnungsnot in diesen Ländern zu bekämpfen, sehen wir als eine gesellschaftliche Verpflichtung in der Wohnungswirtschaft.

Dieser Verantwortung kommen wir über die DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V. nach. Sie ist unsere Fachorganisation für wohnungswirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit.

Seit vielen Jahren unterstützt die „Freie Scholle“ die Projekte der DES-

WOS als Mitglied und Förderer. Denn mit einem Mitgliedsbeitrag und den Spenden fördern wir die soziale und wirtschaftliche Entwicklung benachteiligter Menschen in den Projekten in Afrika, Asien und Lateinamerika.

Wir helfen konkret. Mit unseren Spenden und unserem Mitgliedsbeitrag fördern wir den Bau von Häusern in Selbsthilfe, errichten wir Kindergärten, Schulen und Wohnheime, Berufsschulen, Ausbildungswerkstätten und Gemeindezentren, ermöglichen wir Kindern den Schulbesuch und Jugendlichen eine Ausbildung in Handwerksberufe, schaffen wir Arbeitsplätze und Einkommen durch Kleingewerbe und in der Landwirtschaft, sorgen wir für sauberes Trinkwasser, verbesserte Hygiene und Gesundheit und unterstüt-

zen damit wirtschaftlich und sozial benachteiligte Menschen und fördern ihre Eigeninitiative.

Wir fördern die Vielfalt in DESWOS-Projekten.

Die DESWOS arbeitet auf Anfrage von Gruppen und Organisationen in Entwicklungsländern, die die Projekte partnerschaftlich durchführen. Die Fachorganisation aus Köln und ihre Projektpartner haben mit der finanziellen Unterstützung durch Mitglieder, Förderer und Spender im vergangenen Jahr in 22 laufenden Projekten in zwölf Ländern menschenwürdigen Wohnraum geschaffen, Siedlungen errichtet, Schulen und Wohnheime gebaut und handwerkliche Ausbildung vermittelt.

Leserbriefe

Mein Freund der Baum!

„**M**ein besonderes Augenmerk wird auf die Pflege, Erhaltung aber auch auf die Erneuerungs- bzw. Ersatzpflanzung in unserer kleinen Grünanlage unserem „sozialen Grün“ in der Ziekowstraße gelegt. Des Letzteren hinkt ein bisschen hinterher. Grün will betrachtet werden und wirkt belebend sowie sauerstoffspendend.

Leider ist von Beginn im modellierten Gelände proportional mehr Boden versiegelt mit Betonsteinen als offene Bodenfläche für Pflanzungen. Die Versiegelungseinöde durchbrechen jetzt drei kleine Bäume. Es sind Nelkenkirschen



mit üppigen rosa Blütenflor. Sogenannte negative Emissionen; etwa wenn durch die Bäume Licht und Luft abgehalten

wird – ist bei der Baumart nicht gegeben. Laub-, Nadel-, Blüten- und Fruchtfall sind jährlich wiederkehrende biologische Gegebenheiten weltweit und funktionieren zum Glück noch. Die vor genannte Aufzählung sollte man den Bäumen, wie ein Freund verzeihen. Es ist schön, dass wieder Natur den Beton verdrängt und dadurch eine höhere Aufenthaltsqualität entstanden ist.

Ein fabelhaftes Kleinobjekt durch die Pflanzungen ist der Scholle gelungen. Ich freue mich, dass ein Beitrag zur Verschönerung und Gesundheit unseres Lebensumfeldes geleistet wurde.,
Ihr Hans-Joachim Sikarew

„**N**un ist im Talsandweg auch das Umfeld fast fertig und schön anzusehen nur leider scheint das einigen Hundeführern trauriger Weise völlig schnurz zu sein. Wie in anderen Straßenzügen liegen auch hier mittlerweile Hundehaufen nicht nur seitlich sondern oft auch mitten auf Gehwegen. Es ist doch wohl nicht zu viel verlangt den Gehweg gesäubert zu hinterlassen. Und der nächste Knaller ist die Vermüllung der Wirtschaftswege durch Hundekot (da gab es mal eine Aussage: das stinkt – deshalb räume ich es nicht weg). Die Gartenbesitzer müssen da schon sehr vorsichtig sein, um nicht vor der eigenen Gartentür in eine „Tretmiene“ zu tapen. Wie mag es denn wohl bei denen zu Hause sein?



Sind denn heutzutage Hundeführer/-halter so ignorant und/oder gleichgültig dass der Weg in die Nebenstraße oder die Wirtschaftswege gewählt werden, weil man in der Nähe der eigenen Haustür unangenehm auffallen könnte? Pech gehabt, auch dort fallen sie unangenehm

auf. Die Schollaner kennen sich eben mindestens vom Sehen.

Ich appelliere an alle Betroffenen sich einmal Gedanken darüber zu machen, dass auch kleine Kinder gefährdet sein können oder Hunde, die nun mal leider auch die Haufen anderer Artgenossen zum Fressen gern haben. Es ist allemal eine Gefahr für alle Hunde, wenn da mal ein krankes Tier bei ist und auf diesem Wege alle anderen ansteckt. Wo bleiben da die Rücksicht und das Miteinander?

Des weiteren schält sich in der Siedlung noch ein anderen „Phänomen“ heraus. Ist unsere Umwelt und die Abfallentsorgung ein zu schwieriges Thema, um die Container korrekt zu befüllen? Da bemüht sich die Genossenschaft zu unseren Gunsten, um die Aufstellung von gelben, blauen und Biotonnen, doch leider werden sie nicht sachgerecht befüllt. Soweit ich mich erinnern werden doch schon seit den 80er Jahren in den Grundschulen Unterrichtsstunden darauf verwendet, den Kindern die ordnungsgemäße Entsorgung von Abfällen nahe zu bringen. Also wissen sie es alle – und warum tun es nicht alle?

Und was ist mit den Autofahrern die achtlos die lästigen Visitenkarten irgendwelcher Firmen an ihren Fahrzeugen vorfinden? Müssen die denn wirklich auf der Straße, den Bürger-

steigen oder Grünanlagen herum fliegen? Ist es denn so schwer, sie aufzubewahren und in den nächst besten Müllbehälter zu befördern? Ein Tipp: Ein Müllbehälter im Fahrzeug kann dazu beitragen unsere Umwelt sauberer zu halten (habe ich selbst praktiziert solange ich ein Fahrzeug besaß).

Alle Anwohner sollten bitte daran denken, dass es die Betriebskosten aller beeinflusst, wie viele Container benötigt werden und daraus resultierende Entsorgungskosten anfallen. Es geht auch billiger, wenn der Abfall korrekt getrennt wird. Die blaue Tonne ist erheblich kostengünstiger als die schwarze und die gelbe ist sogar kostenfrei. Also haben wir es alle in der Hand hier für eine Reduzierung der Kosten Sorge zu tragen.

Bitte immer daran denken: Müllplätze und Container sind nicht für Sperrmüll und/oder Elektro-/nik-Schrott vorgesehen. Ebenso haben Baum- und Heckenschnitte aus den Gärten nichts darin verloren. Das ist und bleibt Sondermüll, der dort nicht hinein gehört (schon mal was von Laubsäcken gehört). Immerhin haben wir auch Nachbarn für die jeder Cent zählt und wer möchte nicht gerne sparen?“

Der Name des Autors ist der Redaktion bekannt.

Bericht über die Vertreterversammlung 2017

- 2016 war ein außergewöhnliches Geschäftsjahr für die „Freie Scholle“

Am 15. Juni fand im „Schollenkrug“ die diesjährige Vertreterversammlung unserer Baugenossenschaft statt. Von den 70 gewählten Vertretern nahmen 45 Baugenossinnen und Baugenossen an der letzten Sitzung der Wahlperiode dieses, unseres höchsten Gremiums teil.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, begrüßte alle Teilnehmer und gedachte zu allererst der im vergangenen Jahr verstorbenen Baugenossen, zu deren Ehren und Gedenken sich alle Vertreter, der Aufsichtsrat und der Vorstand von ihren Plätzen erhoben. Die Liste ist auf Seite **28** abgedruckt.

Im weiteren Verlauf wurden in konstruktiver Arbeitsatmosphäre alle in der Satzung vorgesehenen Regularien abgehandelt.

Die Bgn. Michael Schulze und Hans-Jürgen Hube erläuterten umfassend alle im Geschäftsbericht aufgezeigten Entwicklungen in unserer Genossenschaft. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen standen die Entwicklung der Eigenkapitalquote, die außergewöhnlich hohen Aufwendungen für Instandhaltungen und Modernisierungen, der Mitgliederentwicklung (242 Neuaufnahmen) und die Entwicklung der liquiden Mittel.

Michael Schulze stellte die größeren Instandhaltungsmaßnahmen 2016 im Einzelnen nochmals vor und gab einen Ausblick auf die Instandhaltungsmaßnahmen im laufenden Geschäftsjahr. Mit beeindruckendem Bildmaterial wurde die Notwendigkeit der einzelnen Maßnahmen und das Ergebnis der Arbeiten aufgezeigt.

Hans-Jürgen Hube bekräftigte nachhaltig, dass der Vorstand auch in den nächsten Jahren am eingeschlagenen Kurs festhalten und „jeden verfügbaren Euro in die Instandhaltung ste-

cken“ will. Die Eigenkapitalausstattung der Genossenschaft wird dabei nicht außer Acht gelassen und soll kontinuierlich verbessert werden. Er räumte jedoch ein, dass die Eigenkapitalquote in Zukunft wieder sinken wird, wenn die "Freie Scholle" 62 neue Wohnungen auf dem Purwin-Gelände baut und dafür Darlehen aufnimmt.

Als positive Ergebnisse wurden folgende Entwicklungen hervorgehoben:

1. Es konnte ein Jahresüberschuss in Höhe von 415.692 € erwirtschaftet werden. Von diesem Betrag wurden 215.692 € durch gemeinsamen Beschluss von Aufsichtsrat und Vorstand in die Rücklagen zur erneuten Eigenkapitalverbesserung eingestellt. Weitere 200.000 € wurden auf neue Rechnung vorgetragen, um damit die Instandsetzung der Dächer in der Siedlung am Zabel-Krüger-Damm um ein Jahr vorzuziehen. Die Eigenkapitalquote der Genossenschaft beträgt jetzt 34,5%.

2. Das Modernisierungs- und Instandhaltungsvolumen verzeichnete im abgelaufenen Geschäftsjahr 3.618.600 €. Entsprechend der Zielvorgabe von Aufsichtsrat und Vorstand „möglichst jeden Euro in die Instandhaltung“ wurde 2016 das höchste Budget investiert, das für Instandhaltungs- und Modernisierungsarbeiten in der Geschichte der Baugenossenschaft jemals eingebracht wurde.

3. Die „Freie Scholle“ hatte auch im Geschäftsjahr 2016 keinen nachfragebedingten Leerstand zu verzeichnen. Einzig wegen umfassender Instandsetzungsarbeiten kam es bei mehreren Nutzerwechseln zu mehrmonatigen Leerständen.

4. Die Fluktuationsrate – das ist die Anzahl der Wohnungswechsel in einem Jahr gemessen an dem gesamten Wohnungsbestand – war seit 2010 tenden-

ziell rückläufig und 2015 mit 4,1% auf einem sehr niedrigen Niveau. Im Geschäftsjahr 2016 hat die Zahl der Wohnungswechsel außergewöhnlich zugenommen und ist auf 7,1% angestiegen. Außergewöhnlich war auch die Zahl der Nutzerwechsel bei den Einfamilienhäusern. 12 junge Familien konnten sich hier auf eine neue Bleibe freuen.

5. Einen ganz besonderen Dank richtete der Vorstand an den Beirat und seine Mitglieder für die in dem vergangenen Jahr geleistete, unentgeltliche Arbeit für die Mitglieder der Genossenschaft und ihre Kinder.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, berichtete ausführlich über die Arbeit des Aufsichtsrates. Den Schwerpunkt seiner Ausführungen bildeten Informationen über die Themen, mit denen sich der Aufsichtsrat im vergangenen Jahr befasst hat. Die Details sind auf der nächsten Seite zu finden.

Rainer Schmidt bedankte sich herzlich bei allen Ehrenamtlichen und Helfern der Genossenschaft für ihren Einsatz und betont die große Bedeutung ihres Engagements für das MITEINANDER WOHNEN in unserer Genossenschaft. Er dankte dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie für die gemeinsam mit den Mitarbeitern geleistete erfolgreiche Arbeit. Er bat den Vorstand, diesen Dank an die Mitarbeiter weiterzugeben.

Die Vertreter nahmen dann den Prüfungsbericht für das Geschäftsjahr 2015 zur Kenntnis und genehmigten den Jahresabschluss, den Lagebericht und die von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Gewinnverwendung. In getrennten Abstimmungen wurden Aufsichtsrat und Vorstand für 2016 Entlastung erteilt.

Fast am Ende der Tagesordnung wurde der Punkt „Wahlen zum Aufsichtsrat“ aufgerufen. Die Aufsichtsratsmitglie-

der, die Baugenossen Frank Kochanski, Karl Köhler und Heinz Liepold, deren Amtszeit nach drei Jahren gemäß der Satzung endete, kandidierten erneut. Weitere Kandidaten stellten sich nicht zur Wahl. Die Kandidaten wurden mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Bei den mit Ende der Versammlung ausscheidenden Vertretern bedankte sich der Aufsichtsratsvorsitzende für deren Mitarbeit im Gremium und kündigte den wiedergewählten Vertretern für November 2017 das erste Vertreter-Info-Seminar ihrer Legislaturperi-

ode an.

Die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates

Nach der Vertreterversammlung am 15. Juni hat der Aufsichtsrat noch am gleichen Tag seine konstituierende Sitzung abgehalten. Der Aufsichtsrat hat sich folgendermaßen konstituiert:

Vorsitzender:

Bg. Rainer Schmidt

Stellvertretender Vorsitzender:

Bg. Harald Nehls

Schriftführer:

Bg. Jörg-Christoph Bayer

Die Kommissionen sind folgendermaßen besetzt worden:

Revisionskommission:

Bgn. Katja Hoffmann

Bg. Frank Kochanski

Bg. Harald Nehls (Vorsitzender)

Baukommission:

Bg. Jörg-Christoph Bayer

Bgn. Stefanie Kaudel

Bg. Karl-Heinz Köhler

Bg. Heinz Liepold (Vorsitzender)

Bg. Sascha Rakow

Seit der letzten Vertreterversammlung wurde der Genossenschaft der Tod nachstehender Mitglieder gemeldet:

Wolfgang Behrendt
Manfred Beyer
Gerda Bräuer
Werner Bräuer
Olaf Butz
Gerhard Dallmann
Katharina Döhler
Frieda Eckert
Jutta Eilitz
Gerda Funk
Werner Gafron
Manfred Gutzeit
Rainer Hädelt
Adolf Hagemann
Erika Hanold
Joachim Hartfiel
Anneliese Hempel
Günter Holz



Jac Homberg
Helmut Jaumann
Herta Jesse
Eva Kleicke
Hildegard Kleinert
Manfred Klinke
Carmen Kularz
Ruth Löffler
Anita Loose
Rita Markewsky
Klara Marlinghaus
Sabine Meißner
Manfred-Horst Meißner
Klaus Merken
Hans-Jürgen Moros
Peter Müller
Rudolf Nehring
Edelgard Niemann
Jörg Nolde
Jürgen Perschmann
Klaus-Rüdiger Pommerening
Brigitte Reuß
Vincent Riewe



Christa Rosenkranz
Ingeborg Schilling
Ruth Schmidt
Fritz Schulz
Edith Schütze
Joachim Seiler
Peter Sowa
Margitta Stankiewicz
Erna Stenert
Erika Strobel
Ingrid Voß
Klaus Voß
Erika Wölffer
Wolfgang Woydt
Doris Ziemann
Ruth Zietz
Hans-Joachim Zimdahl
Susanne Zwirner

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten!

Bericht des Aufsichtsrates

- zum Geschäftsjahr 2016 und Bemerkungen zum Jahresabschluss 2016

Gemäß Genossenschaftsgesetz und Satzung ist es die Aufgabe des Aufsichtsrates, den Vorstand kontinuierlich zu fördern, zu beraten und überwachend zu begleiten. Vorstand und Aufsichtsrat haben eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet. Für die Beurteilung der behandel-

ten Angelegenheiten der Genossenschaft wurden vom Vorstand alle erforderlichen Informationen und Kenntnisse offengelegt. Der Aufsichtsrat hat sich im Geschäftsjahr 2016 durch mündliche und schriftliche Berichte über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Genossenschaft,

wichtige Geschäftsereignisse, sowie über die Strategie und Planung der Genossenschaft vom Vorstand umfangreich informieren lassen und war über alle wichtigen und wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen unterrichtet. Er ist in regelmäßigen gemeinsamen Sitzungen von Vorstand

und Aufsichtsrat seinen Beratungs- und Überwachungspflichten in vollem Umfang nachgekommen. Der Aufsichtsratsvorsitzende wurde darüber hinaus vom Vorstand laufend über wichtige Entwicklungen und anstehende Entscheidungen unterrichtet. Weitere Informationen erfolgten in monatlich stattfindenden Jours fixes mit dem Vorstand, dem Aufsichtsratsvorsitzenden und den Kommissionsvorsitzenden. Insgesamt wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand über die gesetzlichen Pflichten hinaus zeitnah und umfassend informiert und stand für Fragen zur Verfügung. Hierfür dankt der Aufsichtsrat dem Vorstand ausdrücklich.

Aufsichtsrat

Im Rahmen der ordentlichen Vertreterversammlung am 2. Juni 2016 wurden Wahlen zum Aufsichtsrat abgehalten. Das Aufsichtsratsmitglied und Baugenossin Stefanie Kaudel sowie die Aufsichtsratsmitglieder und Baugenossen Rainer Schmidt und Bernhard Stein schieden turnusmäßig aus und kandidierten erneut. Aus dem Kreis der Vertreterversammlung stellte sich der Baugenosse Sascha Rakow zur Wahl. In geheimer Abstimmung wurden die Baugenossin Kaudel und die Baugenossen Rakow und Schmidt gewählt. Aufsichtsrat und Vorstand danken dem ausgeschiedenen Mitglied Bernhard Stein für seinen langjährigen Einsatz und seine Mitarbeit im Aufsichtsrat.

Sitzungen und Versammlungen

Im Berichtsjahr 2016 wurden vom Aufsichtsrat einberufen:

- 1 ordentliche Vertreterversammlung
- 1 Vertreter-Infoseminar
- 8 gemeinsame Sitzungen von Vorstand und Aufsichtsrat
- 2 Sitzungen des Aufsichtsrates
- 2 Sitzungen der Revisionskommission
- 4 Sitzungen der Baukommission

Schwerpunktt Themen

Der Aufsichtsrat hat sich intensiv mit dem geplanten Bauvorhaben und dem

damit verbundenen Erwerb des Grundstücks Waidmannsluster Damm 81/83 sowie der Auswahl eines Architekten im Rahmen eines Wettbewerbs beschäftigt. Darüber hinaus hat sich der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen, den Kommissionssitzungen und in den gemeinsamen Sitzungen mit dem Vorstand u. a. mit folgenden weiteren Themenschwerpunkten befasst:

- o> Instandhaltungsprogramm 2016
- o> Wirtschafts- und Finanzplan 2016
- o> mittelfristige Erfolgs- und Finanzplanung 2017 - 2021
- o> Jahresabschluss 2015 einschließlich der Bilanz-Analyse und Kontenprüfung
- o> Vorlage und Beratung des Prüfungsberichtes 2015 des BBU
- o> Prüfung der Jahresvermietung 2016 (Prüfung der Wohnungswechsel und -vergaben)
- o> Analyse der Entwicklung der Vermietungssituation und der Forderungen aus Nutzungsgebühren
- o> Analyse und Bewertung aktueller Rechtsänderungen in der Wohnungswirtschaft
- o> Neufassung der Wahlordnung zur Vertreterversammlung

Die **Revisionskommission** hat sich in ihren Sitzungen u. a. mit der Finanzierung der Dachgeschossausbauten Talsandweg 11, 13/17 sowie über die Finanzierung des bevorstehenden Bauvorhabens Waidmannsluster Damm 81/83 befasst. Über sämtliche Verbindlichkeiten hat sich die Kommission informieren lassen, sowie über alle wesentlichen wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten beraten und entsprechende Beschlussfassungen für den Aufsichtsrat vorbereitet. Neben der Prüfung der Vergabe von Wohnraum nach den Vergaberichtlinien, ließen sich die Kommissionsmitglieder ausführlich über die Entwicklung der Nutzungsgebühren informieren, setzten sich mit der Mietenentwicklung in Berlin und dem Berliner Mietspiegel auseinander.

Im Geschäftsjahr 2016 hat sich die **Baukommission** ausführlich über die

laufenden Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen informieren lassen. Bedingt durch die hohe Anzahl der Nutzerwechsel war eine Steigerung einzelner Gewerke, wie z. B. bei Maurer-, Tischler- und Elektroarbeiten, zu verzeichnen. Dies führte zu einer stärkeren Belastung des technischen Bereiches und auch zu einem gegenüber dem Vorjahr erhöhten, sanierungsbedingtem Leerstand der Wohnungen bzw. der Häuser. Besonders eine Steigerung der Nutzerwechsel in den Einfamilienhäusern hat den Instandhaltungsetat außerordentlich stark belastet. Wurde beispielsweise 2010 noch ein Betrag von 50.000 € pro Einfamilienhaus in die Planung eingestellt, so liegen wir derzeit schon bei 70.000 €. Die außerordentliche Instandhaltung war 2016 geprägt durch die Weiterführung der Dachgeschossausbauten im Talsandweg 11, 13/17. Auf der Grundlage der Planung der Architektin Frau Eva Büttner wurden jeweils zwei Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen errichtet und damit zusätzlicher Wohnraum für unsere Mitglieder geschaffen. Gleichzeitig erfolgte die komplette Sanierung der beiden Blöcke. Die Wohnungen konnten termingerecht zum 1. April 2017 an die neuen Nutzer übergeben werden. Im Frühjahr 2017 wird die Erneuerung der Außenanlagen den Abschluss der Bauarbeiten darstellen.

Einen weiteren baulichen Schwerpunkt stellte die Fassaden- und Dacherneuerung am Block Zabel-Krüger-Damm 86/90 dar. Die alte Dacheindeckung sowie die Dachdämmung wurden fachmännisch entsorgt und durch neue Materialien ersetzt. Eine blockweise Weiterführung der Arbeiten ist für 2017/2018 vorgesehen.

Mit dem Erwerb des östlich an die Siedlung Tegel anschließenden Grundstücks Waidmannsluster Damm 81/83 ging ein Jahrzehnte langer Wunsch nach einer baulichen Erweiterung unserer Genossenschaft in Erfüllung. Aus den ersten Entwürfen des Architekturbüros Blumers, welches aus einem internen Wettbewerb als Sieger hervor

ging, erwarten wir eine Erhöhung der Wohnungsanzahl um 62 Wohneinheiten. Der Wohnungsschlüssel reicht von Ein- bis Vierzimmerwohnungen. Dieses Bauprojekt wird ohne Zweifel den Schwerpunkt der Arbeit der Baukommission in den nächsten beiden Jahren darstellen.

Das Ziel unserer Genossenschaft und das nach wie vor wichtige Anliegen von Vorstand und Aufsichtsrat ist die langfristige Sicherung einer guten, sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung der Mitglieder. Dies gilt auch für das geplante Neubauprojekt Waidmannsluster Damm 81/83, das auf einem gesunden finanziellen Fundament stehen muss. Für unseren bestehenden Wohnungsbestand liegen die zukünftigen Schwerpunkte der Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat unverändert in der Instandhaltung und damit der nachhaltigen Verbesserung des Wohnwertes für unsere Mitglieder. Eine gesunde wirtschaftliche Basis bildet hierfür die Grundlage. Auch in Zukunft werden sich Aufsichtsrat und Vorstand daher intensiv mit den finanziellen und organisatorischen Risiken der „Freien Scholle“ befassen und eine angemessene Eigenkapitalquote sowie eine jederzeit ausreichende Liquidität anstreben. Nur so kann die „Freie Scholle“ vor negativen externen Ein-

flüssen geschützt werden und seinem eigenen Anspruch gerecht werden. Bei allen zukünftigen Vorhaben werden Vorstand und Aufsichtsrat die Chancen und Risiken genau analysieren, bewerten und nur vertretbare wirtschaftliche Risiken eingehen.

Verbandsprüfung für das Geschäftsjahr 2015

Der Prüfungsverband BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. hat unsere Genossenschaft für das Geschäftsjahr 2015 geprüft. Der Prüfungsbericht und der Jahresabschluss lagen allen Mitgliedern des Aufsichtsrates vor.

Der Bericht bestätigt die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und der Geschäftsführung in einem uneingeschränkten Testat.

Der Prüfungsbericht 2015 wurde beraten und einstimmig zur Kenntnis genommen.

Jahresabschluss 2016

Der Jahresabschluss 2016 ist vom Aufsichtsrat nach umfangreicher Beratung mit dem Vorstand geprüft und einstimmig gebilligt worden. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt für das Ge-

schäftsjahr 2016 mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 415.692,00 € ab.

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2016 durch den Prüfungsverband steht mit dem üblichen Zeitversatz noch aus.

Der Aufsichtsrat stimmt dem Lagebericht des Vorstands für das Geschäftsjahr 2016 zu und empfiehlt der Vertreterversammlung, den Jahresabschluss 2016 zu beschließen. Gleichzeitig bittet der Aufsichtsrat die Vertreterversammlung, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung zu erteilen.

Dank an Vorstand und Mitarbeiter

Abschließend dankt der Aufsichtsrat den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Genossenschaft sowie dem Vorstand ganz ausdrücklich für die im Geschäftsjahr 2016 erfolgreich geleistete Arbeit sowie dem Beirat für sein außerordentliches Engagement.

Berlin, 10. Mai 2017

Für den Aufsichtsrat

Rainer Schmidt

(Aufsichtsratsvorsitzender)

Den Geschäftsbericht 2016 finden Sie auf unserer Homepage unter:
<http://bilanz.freiescholle.berlin>

Bericht der Baukommission

- für das Geschäftsjahr 2016 und Ausblick auf 2017

Im März 2016 informierte der Vorstand die Mitglieder des Aufsichtsrates über die für das Jahr 2016 geplanten baulichen Maßnahmen. Dieser Investitionsplanung lag ein Budget von gut 2,3 Mio. € für die Instandhaltung und fast 3,0 Mio. € für Baumaßnahmen zu Grunde.

Einen Schwerpunkt in der außerordentlichen Instandhaltung stellte die Sanierung des Blockes Zabel-Krüger-Damm 86/90 in der Siedlung Lübars dar. Hier wurde das Dach neu einge-

deckt, die Dachdämmung erneuert und die Fassade überarbeitet. Auch eine neue Klingelanlage wurde von unserem Elektriker installiert. Der den Block umgebende Gartenbereich erhielt nach Abschluss der Arbeiten eine gärtnerische Überarbeitung. Gut 240.000,00 € investierte die Baugenossenschaft in diese Maßnahme.

In 13 Einfamilienhäusern waren überwiegend größere Instandhaltungsmaßnahmen aufgrund von Nutzerwechsel notwendig. Der sich über die letzten Jahre abzeichnende

Trend der Kostensteigerung pro Haus, setzte sich auch im Jahr 2016 weiter fort. Fast 700.000 € mussten aufgewandt werden, um einen normalen Wohnstandard herzustellen. Zu beachten ist hierbei, dass für vier Häuser erst in 2017 ein Abschluss der Sanierungsarbeiten erreicht werden wird, sodass diese Kosten noch nicht berücksichtigt werden konnten.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Weiterführung der im Jahr 2015 begonnenen Dachgeschossausbauten

im Talsandweg. In den beiden Blöcken Talsandweg 11 und 13/19 entstanden jeweils zwei Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen. Bis zum Jahresende 2016 mussten hierfür fast 1,5 Mio. € aufgewandt werden. Nach dem Bezug der Wohnungen zum 1.04.2017 wurden die Treppenhäuser malermäßig überarbeitet und die Gartenanlagen neu gestaltet. Die zu vielen Fragen anlassgebenden, punktuellen Anhebungen der Vorgartenflächen sind einer Forderung der Feuerwehr geschuldet. Die für die Rettung aus den Dachgeschosswohnungen vorgeschriebene Anleithöhe wurde um einige Zentimeter überschritten, sodass eine Kompensation durch die Anhebung des Vorgartenniveaus notwendig wurde. Eine Forderung, die bei den 2015 errichteten Dachgeschosswohnungen im Talsandweg 3/9 nicht erhoben worden ist. Dafür wurde dort die Einfassung der Anleithflächen mit unseren ortstypischen Quittenbüschen nicht gestattet. Eine ca. 40 cm hohe Einfassung durch eine Hecke, hätte den ungehinderten Zugang für die Einsatzkräfte der Feuerwehr beeinträchtigt. Anscheinend sind die an den neuen angehobenen Anleithflächen entstandenen Klinkermauern (Höhe von 0,3 bis 0,5 m) gegenüber einer kleinen Hecke keine so großen Hürden. Durch die Forderungen der Feuerwehr sind Mehrkosten in Höhe von ca. 20 T€ entstanden.

Die Ausgaben für die laufende Instandhaltung haben sich gegenüber dem Vorjahr um gut 600 T€ erhöht. Die Ursache hierfür liegt in der deutlich gestiegenen Anzahl der Wohnungswechsel. Mussten 2015 noch 23 Wohnungen neu hergerichtet werden, so waren es 2016 schon 55 Wohneinheiten. In der Folge stiegen die Ausgaben für die Gewerke Elektro, Tischler und Sanitär aber auch die Ausgaben für Materialien im Regiebetrieb.

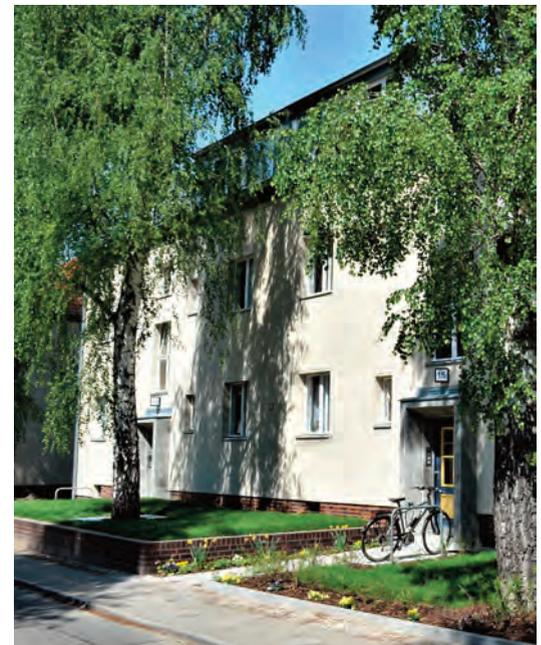
Unterm Strich bleibt festzustellen, dass die Ausgaben für die Instandhaltung 2016 mit fast 2.400 T€ wieder eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (2.378 T€) darstellen.

Die Instandhaltungsplanung für 2017 beinhaltet die Weiterführung der Sanierung der Blöcke in der Siedlung Lübars. Beauftragt ist der Block Zabel-Krüger-Damm 84-84c. Bei gutem Bauverlauf und noch freien finanziellen Mitteln ist eine Weiterführung der Maßnahme im Jahr 2017 auch am Block Zabel-Krüger-Damm 84d-84g angedacht.

Neben den vier Einfamilienhäusern aus dem Vorjahr sind weitere acht Häuser optional in der Planung vorgesehen. Bei einer Orientierung der Planwerte für 2017 an den Ergebnissen des Vorjahres ergibt sich eine vorgesehene Instandhaltungssumme von 2.280,5 T€.

Außerhalb der Instandhaltungsmaßnahmen wird das Neubauvorhaben Waidmannsluster Damm 81/83 einen Schwerpunkt darstellen. Nachdem es nun nach jahrzehntelangem Bemühen gelungen ist, die Fläche am Waidmannsluster Damm zu erwerben, kann in die Planungsphase eingetreten werden. Aus einem kleinen internen Wettbewerb ging das Architekturbüro Blumers als Sieger hervor. Nach den vorliegenden Entwürfen werden in vier Blöcken, bei dreigeschossiger Bauweise, 62 Wohneinheiten entstehen. Geplant sind 10 Einzimmerwohnungen mit 37 m², 10 Zweizimmer-Wohnungen mit 60 m², 24 Dreizimmer-Wohnungen mit 59 – 70 m² und 18 Vierzimmerwohnungen mit 85 m². Die Ein- bzw. Zweizimmerwohnungen liegen alle im Erdgeschoss, sind barrierefrei und mit einem Garten geplant. Alle Wohnungen im 1. und 2. Obergeschoss erhalten einen Balkon. Der Bauantrag wird noch im Sommer 2017 gestellt werden, somit kann auch der erste Spatenstich noch in diesem Jahr erfolgen. Die Vermietung der neuen Wohnungen ist für 2019 geplant. Erste Bewerbungen liegen in der Geschäftsstelle schon vor.

Vorstand und Aufsichtsrat sind sich einig, dass es das Ziel sein muss, neben dem öffentlich geförderten Wohnraum



Talsandweg 13/15

für 1/4 der Wohnungen (Nutzungsgebühren zwischen 6,00 und 7,50 €/m²), hier freifinanzierten Wohnraum mit einer Nutzungsgebühr von unter 10,00 €/m² netto-kalt anzubieten. Dies entspricht den im § 2 unserer Satzung festgelegtem Ziel einer „sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung“.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß
Heinz Liepold
Vorsitzender der Baukommission

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt der
Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7
13509 Berlin
Telefon (030) 438 000 0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de
Herausgeber:
Vorstand der Baugenossenschaft „Freie Scholle“ zu Berlin eG
Auflage: 4.000 Stück
Erscheint plötzlich und unerwartet,
Redaktion: Lisa Renger, Hans-Jürgen Hube, Sarah Casadio, Christian Marquardt
Gestaltung: Lisa Renger
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und Herausgeber wieder.

Wir sind für Sie da!

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben! Es spart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Es gibt viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn der richtige Ansprechpartner gleich an der „Strippe“ ist. Sie können per Durchwahl den gewünschten Ansprechpartner direkt erreichen. Ein Service, der nicht so genutzt wird, wie es eigentlich möglich ist. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach den Aufgabenbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg und rufen unsere Mitarbeiter möglichst über die Durchwahl direkt an.

Telefonzentrale, Mängelmeldungen	Frau Bilsheim	438 000 0
Vermietung, Mitgliederverwaltung	Frau Haak	438 000 24
Mietenbuchhaltung, Vorstandssekretariat	Frau Renger	438 000 22
Gästewohnungen, Mitgliederservice, baul. Veränderungen	Herr Griebenow	438 000 13
Mieterhöhungen, Nebenkostenabrechnungen, Ausbildung	Herr Marquardt	438 000 19
Technische Abteilung	Herr Stahn	438 000 15
Technische Abteilung	Herr Hille	438 000 16
Finanzbuchhaltung	Herr Rohr	438 000 12

Telefax 438 000 18

E-Mail mail@freiescholle.de

Unsere Mitarbeiter sind während folgender Sprechzeiten zu erreichen:



Montag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Dienstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mittwoch	14:00 Uhr - 17:00 Uhr
Donnerstag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Freitag	10:00 Uhr - 12:00 Uhr



Vorstandssprechstunde Mittwoch 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Wir bitten diese Zeiten einzuhalten. Außerhalb der Sprechzeiten sind unsere Mitarbeiter oftmals unterwegs und deshalb im Büro nicht erreichbar. Wir danken für Ihr Verständnis.



Bei **Störungen an der Gas-Etagen-Heizung** rufen Sie bitte direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an: **0163 790 07 42**



Außerhalb unserer Bürozeiten können **dringende Notfälle** unter folgender Rufnummer gemeldet werden
0160 740 74 21